



# INFORM

Magazin für die hessische Landesverwaltung

## Duale Vielfalt

// IT-Bachelor-  
Studiengänge  
mit der HZD

ab Seite 18

**Digital-Staatssekretär und CIO**  
**Patrick Burghardt** // Im Gespräch  
mit INFORM ab Seite 14

**Kooperation** // Die Steuer des  
Freistaates Thüringen wird nun in  
der HZD gerechnet ab Seite 32

2/19 Juni 2019  
46. Jahrgang

**HZD**

## INFORM

erscheint viermal jährlich (46. Jahrgang)

### Herausgeber

Hessische Zentrale für Datenverarbeitung  
Mainzer Straße 29, 65185 Wiesbaden  
Telefon: 0611 340-0  
pressestelle@hzd.hessen.de, www.hzd.hessen.de

### Chefredaktion

Manuel Milani

### Redaktion

Birgit Lehr, Hans-Peter Müller, Friederike van Roye

### Beirat

Markus Brückner, Hans-Otto Ermuth, Hans-Georg Ehrhardt-Gerst, Dr. Bernhard Fussel, Dr. Alberto Kohl, Susanne Mehl, Dietmar Mittwich, Manfred Pospich, Eckart Ruß

### Grafisches Konzept

Agentur 42 oHG | Konzept & Design, www.agentur42.de

## Druck

AC medienhaus GmbH, www.acmedienhaus.de

## Fotos

© Prazis Images/fotolia, agsandrew/shutterstock, Collage: Agentur 42 : Titel, S. 18-19; © Cake78 (3D & photo)/AdobeStock: S. 4, 38-39; © Sashkin: S. 6-7; © privat: S. 9; © Hessische Staatskanzlei/Salome Rössler: S. 14-15; © Alexander Limbach/AdobeStock: S. 30-31; © Oberfinanzdirektion Frankfurt am Main S. 44, 45, 47; © Hessische Staatskanzlei: S. 47 (Mitte); Alle anderen © HZD

## Grafiken

© Agentur 42 oHG: S. 40-41

*Die in dieser Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung der HZD.*

Wenn Sie die INFORM regelmäßig erhalten möchten, schreiben Sie uns: [infomaterial@hzd.hessen.de](mailto:infomaterial@hzd.hessen.de) oder rufen Sie uns an: Telefon 0611 340-1484



Liebe Leserin,  
lieber Leser,

*IT-Fachkräfte werden in ganz Deutschland dringender gebraucht denn je. Egal, ob in der Wirtschaft oder der Verwaltung: Die Situation spitzt sich zu, so der Branchenverband der deutschen Informations- und Telekommunikationsbranche bitkom. Die Fachpresse spricht von 82.000 offenen IT-Stellen - so viele wie nie zuvor. Allerhöchste Zeit zu reagieren.*

*Wie begegnen wir als HZD dieser Situation? Wir haben neue attraktive Einstiegsmöglichkeiten geschaffen, u.a. über duale Bachelorstudiengänge in Kooperation mit mehreren Hochschulen. Den dual Studierenden bieten wir Praxisplätze an, in denen sie profunde Theorie und spannende Anwendungsbezüge verknüpfen können und die den Startschuss für eine Karriere als IT-Expertin bzw. IT-Experte bilden. Dabei fokussieren wir uns vor allem auf Young Professionals, engagierte Kreative, einfallsreiche Andersmacher und strategische Denker, die die spannenden Aufgaben im Zusammenhang mit der Digitalisierung der Verwaltung mit frischen Ideen und Informatik-Knowhow angehen. Dual bei uns durchstarten lohnt sich. Das zeigen wir im Schwerpunkt dieser INFORM-Ausgabe.*

*Vom jüngsten Oberbürgermeister Hessens zum Digital-Staatssekretär und CIO des Landes: Patrick Burghardt ist seit Januar dieses Jahres in seiner neuen Funktion tätig. Wir freuen uns sehr, dass er mit uns über seine neuen Aufgaben, die Digitalisierung der Landesverwaltung und vor allem auch über seine ersten Eindrücke von der HZD und seinen Erwartungen gesprochen hat.*



*Außerdem in diesem Heft: Fast alle steuerlichen Verfahren, die für die tägliche Arbeit in den Thüringer Finanzämtern erforderlich sind, liegen jetzt auf der dafür bereitgestellten IT-Infrastruktur bei uns in Hessen; die zweite Generation HessenVoice, die als Landesstandard bestätigt wurde; neue Wege bei der Migration auf das Internetprotokoll IPv6, das das „Auslaufmodell“ IPv4 ersetzen wird.*

*Ich wünsche Ihnen eine spannende Lektüre.*

Ihr  
*Joachim Kaiser*

Joachim Kaiser  
Direktor der HZD

# // Inhalt

## NOTIZEN

- 8 Kurznachrichten aus Deutschland, Hessen und der HZD

## KOLUMNE

- 13 HZD Web-Lounge  
... auf'm Platz

## IM GESPRÄCH

- 14 „Wir werden diesen Weg gemeinsam weitergehen“  
Patrick Burghardt, Digital-Staatssekretär und CIO, im Gespräch

- 18 **DUALE VIELFALT – ALS YOUNG PROFESSIONAL DIE DIGITALE ZUKUNFT MITGESTALTEN**

- 20 **IT-Bachelorstudiengänge mit der HZD**  
Ein Arbeitgeber - viele Praxismöglichkeiten

- 21 **Dachmarke „Duales Studium Hessen“**

- 24 **Studierende und Fachbetreuerinnen**  
Motivation, Vorteile und Erfahrungen

- 24 **Fachbetreuerin oder Fachbetreuer werden**

- 28 **Koordinationsteam**  
Über Voraussetzungen und Möglichkeiten für dual Studierende

- 29 **Frauen aufgepasst**  
Unsere IT soll weiblicher werden

## Schwerpunkt: Duale Vielfalt

In der hessischen Landesverwaltung ist der Bedarf an IT-Expertinnen und -Experten hoch. Im Fokus stehen Young Professionals, die engagiert die digitale Zukunft mitgestalten. Um den Nachwuchskräftebedarf zu decken, kooperiert das Land mit verschiedenen Hochschulen und bietet duale Informatik-Studienplätze an.



**IT-Bachelorstudiengänge mit der HZD ..... 18**

## Digital-Staatssekretär und CIO Patrick Burghardt

Digital-Staatssekretär, CIO und Bevollmächtigter der Landesregierung für E-Government und Informationstechnologie Patrick Burghardt sprach mit INFORM über seine neuen Aufgaben, seinen ersten Eindruck und seine Erwartungshaltung an die HZD sowie die spürbaren Erfolgsfaktoren für eine erfolgreiche Digitalisierung.



**Im Gespräch ..... 14**

## HessenVoice 2017



Wenn eine Dienststelle des Landes Hessen Lösungen rund um die Telekommunikation benötigt, muss sie sich nicht selbst um Planung, Beschaffung und Betrieb kümmern. Sie bedient sich einfach aus dem HessenVoice-Portfolio, das die HZD als Managed Service anbietet. HessenVoice belegt den hohen Reifegrad der Standardisierung und Konsolidierung. Das Gremium der E-Government-Verantwortlichen der Ressorts (EGOV-VR) hat im September 2018 HessenVoice deshalb auch als Landesstandard bestätigt.

**Der Standard für die Telekommunikation in Hessen** ..... 36



## Die Zukunft pilotieren

Das Internetprotokoll IPv4 wird in wenigen Jahren ein ähnliches „Auslaufmodell“ sein wie heute ISDN in der klassischen Festnetztelefonie. Der Wechsel auf IPv6 ist damit zwingend notwendig, auch für die HZD, damit sie und ihre Kunden in Zukunft weiterhin untereinander und mit dem Rest der Welt über das Internet kommunizieren können. Die HZD hat sich bei der Umstellung aus vielen Gründen für eine hybrid-agile Vorgehensweise entschieden: Statt zunächst aufwändige theoretische Erhebungen und Bestandsaufnahmen durchzuführen, stehen praktische Ergebnisse im Fokus. Der erste Pilot ist erfolgreich migriert und damit ein Fundament für das weitere Vorgehen geschaffen.

**IPv6** ..... 38

---

## DIGITALSTRATEGIE

---

### 30 Digitaloffensive

Fit für die digitale Agenda 2020

---

## HZD - MAGAZIN

---

### 32 Erfolgreiche Migration

Die Steuer des Freistaates Thüringen wird nun in der HZD gerechnet

### 36 HessenVoice 2017

Der Standard für die Telekommunikation in Hessen

### 38 IPv6

Die Zukunft pilotieren

### 42 4. Fachtagung der HZD

Einführung Containertechnologien

### 44 „Arbeit in die Heimat und zu den Menschen bringen“

Die Hessische Steuerverwaltung stärkt den ländlichen Raum

---

## IT-SICHERHEIT

---

### 48 Awareness

... ich mache es mir dann mal gemütlich ...

---

## SERVICE

---

### 49 Tipps und Tricks

Notizen für Fortgeschrittene in OneNote 2016





**Digitalstrategie steuern** // Die digitale Offensive der Landesregierung nimmt in diesem Jahr auf allen Ebenen deutlich Fahrt auf. Im neuen Ministerium für Digitale Strategie und Entwicklung, in den Ressorts und in der HZD, die sich neu aufgestellt hat, um den An- und Herausforderungen gerecht zu werden. // ab Seite 30

## Girls-Day 2019 in der HZD // Vielfältige Chancen

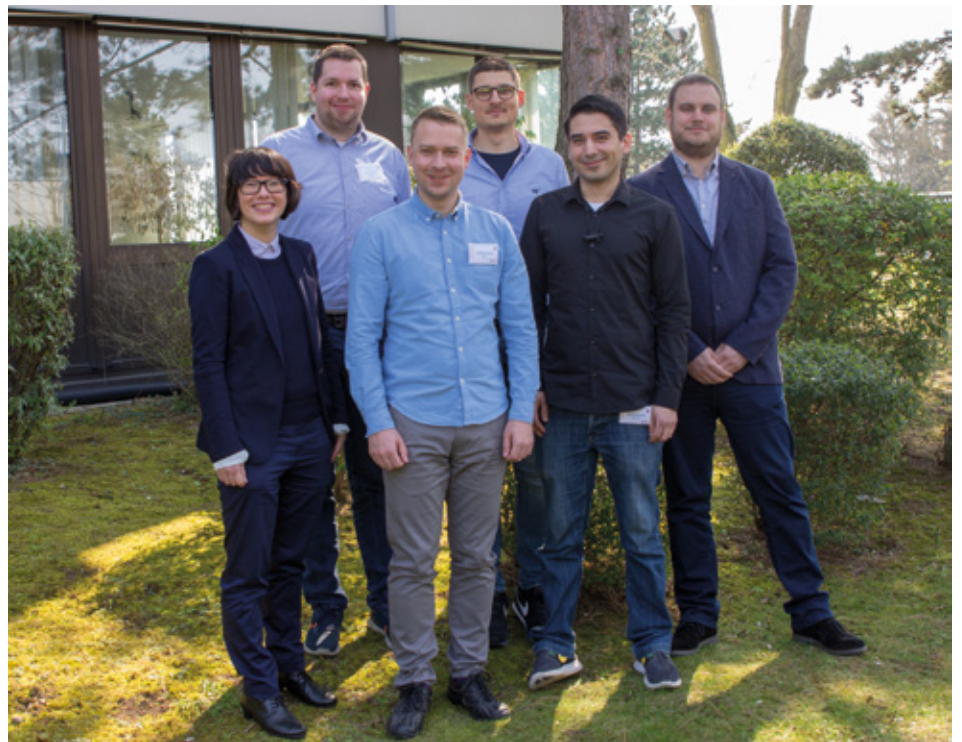
Am diesjährigen bundesweiten Girls-Day besuchten elf Mädchen die HZD. Ein buntes Programm erwartete sie, bei dem es viel zu sehen, aber auch zum Ausprobieren gab.

Nach wie vor werden die sogenannten MINT-Fächer Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik von Männern bevorzugt. Auch bei der HZD sind Frauen in den technischen



Berufsfeldern unterrepräsentiert. Ziel der HZD ist es, den Frauenanteil zu steigern. Daher nutzt sie gerne die Möglichkeit, die vielfältigen Chancen für Frauen in der IT am Girls-Day vorzustellen. (s. S. 29) //

## Trainees 2019 // Qualifizierungsprogramm für Hochschulabsolventen



Am 1. April 2019 haben sechs neue Trainees ihre Ausbildung in der HZD begonnen. Das zweijährige Qualifizierungsprogramm beginnt mit einem theoretischen Teil, dessen Schwerpunkt auf den Betriebssystemen Windows und Linux liegt. Hinzu kommen Seminare aus einer breiten Themenpalette wie IT-Grundschutz, Share-Point, ITIL, Projektmanagement, Datenbanken, Virtualisierung und Softskills.

Im anschließenden Praxisteil werden die Trainees in unterschiedlichen Bereichen der HZD weiter ausgebildet und lernen dabei die HZD und ihre Kunden kennen. Sie sammeln praktische Erfahrungen, bauen ihr Wissen und ihre Fähigkeiten kontinuierlich unter Anleitung von Mentoren aus. //

## 50.000 // Der HessenPC kommt ins Museum?

Der Rollout des HessenPC 3.0 läuft auf vollen Touren. Bis Ende 2019 werden alle Dienststellen der hessischen Landesverwaltung vollständig ausgerüstet sein, was auf eine Gesamtzahl von rund 65.000 versorgten Clients hinausläuft. Der Logistikprozess (Beschaffung, Betankung mit Software, Auslieferung an die Kunden...) läuft aktuell auf Hochtouren, um das gesetzte Abschlussdatum zu halten.

Da bleibt natürlich keine Zeit für eine besinnliche Feier. Trotzdem wollte das Team nicht über ein Ereignis hinweggehen, dem es schon lange entgegengefiebert hat: die Auslieferung des des 50.000-sten HessenPC 3.0.

Die Nachfrage bei den Planern ergab, dass das Gerät an das Museum Wiesbaden gehen würde. Sofort war klar, welche Assoziation sich geradezu aufdrängen musste: Der HessenPC kommt ins Museum!

Dies war ein besonderer Ansporn für das Team: „Wir brauchen uns mit dem HessenPC nicht zu verstecken. Er deckt die Anforderungen an einen modernen IT-Arbeitsplatz vom Polizeirevier bis zum Museum ab.“

Und so kommt es, dass der HessenPC wirklich ins Museum geht. //

Dr. Alexander Klar (Direktor Museum Wiesbaden) und Manfred Pospich (Leiter der Produktabteilung der HZD) mit dem 50.000-ten durch die HZD ausgelieferten HessenPC 3.0.



## HZD IN ZAHLEN

Aus

67

Einzeloptionen besteht das Portfolio von HessenVoice. Mit HessenVoice 2017 geht die zentral gesteuerte Telekommunikationslösung für das Land in die zweite Generation. Mehr über den Landesstandard erfahren Sie ab Seite 36. //

## Cybersicherheitsgipfel 2019

### // Smarte Strategien gegen Cyberkriminalität

„Bürger, Wirtschaft, Kommunen – Smarte Strategien für Hessen“ lautete die Unterzeile beim diesjährigen Cybersicherheitsgipfel des Hessischen Ministeriums des Innern und für Sport am 12. April 2019. Rund 400 Experten aus Sicherheitsbehörden, Verwaltung, Wirtschaft, Forschung und Entwicklung kamen ins Wiesbadener RheinMain CongressCenter zur 4. Auflage, die Innenminister Peter Beuth mit einer Rede zu den Kernelementen der Cybersicherheitsstrategie des Landes eröffnete.

Beim Rundgang durch die Ausstellung informierten sich u.a. Digital-Staatssekretär und CIO des Landes Patrick Burghardt sowie Co-CIO Roland Jabkowski auch am Stand der HZD. Präsentationsthema der HZD: Mit Sicherheit erfolgreich – Wie muss ein konsistentes Security-Fundament in der digitalen Verwaltung aussehen? //



## Digitalisierung gemeinsam gestalten // HZD und ekom21 vereinbaren Zusammenarbeit bei Antragskomponente civento Hessen



Unterzeichnung des Überlassungsvertrags für die Antragskomponente civento in der HZD, v.l.: Ulrich Künkel, Direktor der ekom21; Dr. Udo Ornik, HZD-Abteilungsleiter; Joachim Kaiser, Direktor der HZD; Thomas Kaspar, Technischer Direktor der HZD und Bertram Huke, Direktor der ekom21.

„Das Onlinezugangsgesetz verlangt die Digitalisierung von Verwaltungsdienstleistungen und damit auch die Möglichkeit, dass Bürgerinnen und Bürger sowie Unternehmen Anträge online stellen können. Dahinter liegen Verwaltungsprozesse auf der Ebene des Landes und der Kommunen. Als öffentliche IT-Dienstleister in Hessen ist es für die HZD und die ekom21 daher nur konsequent, gemeinsame Infrastrukturen und Lösungsbausteine zu nutzen“, so Joachim Kaiser, Direktor der HZD.

ekom21-Direktor Ulrich Künkel: „Bei civento handelt es sich um eine Online-Antragskomponente, die sich bereits bei den Kommunen in der Praxis bestens bewährt hat. Ein großer Vorteil von civento

liegt dabei darin, dass es den bundesweiten Standard FIM<sup>1</sup> zur Geschäftsprozessmodellierung erfüllt. Wir freuen uns, dass die HZD diese Erfahrung nutzt und das Produkt civento in ihre Digitalisierungsplattform integriert.“

Die Antragskomponente civento vervollständigt die Digitalisierungsplattform der HZD. Diese bietet standardisierte und hoch flexible Lösungsbausteine und Produkte für die Digitalisierung von Verfahren der hessischen Landesverwaltung, damit Bürgerinnen und Bürger sowie Unternehmen bequem, sicher und medienbruchfrei Verwaltungsleistungen elektronisch in Anspruch nehmen können. //

<sup>1</sup> Förderiertes Informationsmanagement

## IT-Sicherheit // Eröffnung Hessen3C



Im Kampf gegen Cyberattacken und Online-Kriminalität bündelt Hessen die Kompetenzen von Polizei, Verfassungsschutz und Verwaltung, um das Computernetz des Landes – und damit auch die Daten von Bürgerinnen und Bürgern – bestmöglich zu schützen. Hessens Innenminister Peter Beuth eröffnete am 8. April 2019 das Hessen Cyber Competence Center (Hessen3C) offiziell. Die HZD steht dabei den hessischen Sicherheitsexperten mit ihrem Know-how als verlässlicher Partner zur Seite. //

## HZD und Goethe-Universität Frankfurt // Forschungs- kooperation



Im Rahmen einer Forschungskoo-  
peration wird sich Philipp Lang von  
der Goethe-Universität Frankfurt  
gemeinsam mit Kollegen des Innovati-  
onsmanagements der HZD der Frage  
widmen, wie die Blockchain-Techno-  
logien in der öffentlichen Verwaltung  
eingesetzt werden können. Neben  
den konzeptionellen und technischen  
Grundlagen steht dabei insbesondere  
die praktische Umsetzbarkeit im  
Fokus. //

## Das neue MAP // Ein Portal für Mitarbeitende des Landes Hessen

Ende 2019 ist es soweit und das neue Mitarbeiterportal (MAP) geht live. Das Portal ist für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der hessischen Landesverwaltung konzipiert. Nach über 12 Jahren war es höchste Zeit, ein neues und moderneres System ins Leben zu rufen.

Die Anforderungen waren klar: Es sollte bedienfreundlich und barrierefrei sein und zugleich mit dem SAP-Portal des Landes harmonieren. Zusammen mit dem Fachbereich Medienmanagement der Hochschule RheinMain wurden erste Analysen gemacht und Empfehlungen ausgesprochen. Gemeinsam mit den Ressorts des Landes ging es dann in verschiedenen Arbeitsgruppen an die Feinheiten.

Herausgekommen ist ein modernes MAP, das verschiedene Rollen und eine personalisierbare Startseite ermöglicht. Bis zum Sommer sollen die Inhalte vom alten ins neue System übernommen sein. Danach schließen sich Korrekturläufe sowie Last- und Performancetests an. //

**Ein Porträt des neuen MAP mit seinen Möglichkeiten und Eigenschaften stellen wir in der nächsten Ausgabe der INFORM vor.**



# Web-Lounge // ... auf'm Platz

„Grau ist im Leben alle Theorie, aber entscheidend ist auf'm Platz!“ Dieses Zitat – oft reduziert auf die letzten vier Wörter – wird dem Fußballspieler und Trainer Adi Preißler zugeschrieben, der in den 1940er- bis 70er-Jahren seine aktive Zeit hatte. Es wird gerne verwendet, wenn es um das Zusammenspiel von Übung oder Planung einerseits und Praxis bzw. Umsetzung andererseits geht: Was nützt die beste Vorbereitung, wenn es am Ende nicht funktioniert? Wir sind dann geneigt, alle „Theorie“ über Bord zu werfen und einfach drauflos zu rennen, – was aber genauso oft danebengeht.

Auf der derzeitigen Begeisterungswelle rund um die künstliche Intelligenz (KI) scheint es ähnlich zu sein: Wir haben ein Problem oder eine Aufgabe, bauen da ein wenig KI dran, und schon bekommen wir smarte Lösungen. Die Grundfähigkeiten für smarte Lösungen sind tatsächlich in KI-Werkzeugen angelegt – so wie auch die Grundfähigkeiten des Denkens im Gehirn eines Neugeborenen angelegt sind. Kinder fangen dann an zu lernen und entwickeln im Laufe der Zeit immer bessere Lösungsstrategien, die sie auf Gewohntes aber auch Neues anwenden können.

Für eine KI gilt das Gleiche. Auch die muss lernen. Und sie muss ggf. auch das Lernen lernen, denn es ist nicht damit getan, eine große Menge an Daten irgendwie in die Black-Box KI zu stopfen, einen Moment zu warten und dann zu hoffen, dass alles funktioniert. Nicht umsonst wird der Begriff KI heute zumeist synonym für maschinelles Lernen bzw. lernende Systeme verwendet.

Beim Lernen kommt es aber auch darauf an, die richtigen Trainingsdaten auszuwählen. Andernfalls können KI-Systeme z.B. „Vorurteile“ entwickeln, weil sie nichts Anderes kennen. So wurde das Beispiel eines „Bewerbungs-

roboters“ in einem Technikkonzern bekannt, der Frauen benachteiligte, weil er Männern aufgrund der höheren Bewerbungszahlen ein größeres Interesse an der Firma unterstellt hatte.

In der Schule oder – allgemeiner – der Pädagogik wird der Fortschritt des Lernens mit der sog. Lern- bzw. Lern-erfolgskontrolle überprüft. Auch beim Training von KI-Systemen ist es wichtig, den Erfolg zu überprüfen, „richtige“ Ergebnisse von „falschen“ Ergebnissen zu trennen und ggf. auch falsche Kriterien zu identifizieren, anhand derer die KI Ergebnisse erzielt.

Wie bei jedem System, das Daten verarbeitet, sind also auch bei der KI für einen erfolgreichen Einsatz die richtigen Eingangsdaten wichtig, was – etwas „rustikaler“ – in dem Slogan „Bullshit in, bullshit out!“ zum Ausdruck kommt.

In dem Bild vom Fußball heißt das: Entscheidend ist zwar auf'm Platz. Aber die Grundlagen werden im Training gelegt. Wenn dort die Balltechnik zur hohen Kunst verfeinert wird, dann „auf'm Platz“ aber die Kondition nicht reicht, wird es schwer, ein Spiel zu gewinnen.

## DR. MARKUS BECKMANN

Architektur, Produkte und Standards  
Verfasser des Trendberichts der HZD  
[markus.beckmann@hzd.hessen.de](mailto:markus.beckmann@hzd.hessen.de)





# „Wir werden diesen Weg gemeinsam weitergehen“

// Patrick Burghardt, Digital-Staatssekretär und CIO, im Gespräch

Wir leben in einer Zeitenwende: Digitalisierung verändert die Welt, unser Denken und Handeln – sie ist Teil unseres Lebens. Die zunehmende Digitalisierung der hessischen Wirtschaft, unserer Gesellschaft und unseres persönlichen Lebens bietet große Chancen – sie bedarf allerdings der Gestaltung.

Das unmittelbar dem Ministerpräsidenten zugeordnete Ressort für Digitale Strategie und Entwicklung wurde daher im Januar 2019 gegründet und soll diesen Prozess steuern. Hier werden Kompetenzen zum Thema Digitalisierung aus vielen Bereichen der Landesverwaltung gebündelt. Es befasst sich mit Fragen der Künstlichen Intelligenz, den Bedürfnissen von hessischen Unternehmen in Fragen der Digitalisierung sowie gesellschaftlicher Akzeptanz. Auch die Digitalisierung der Verwaltung zum Nutzen aller hessischen Bürgerinnen und Bürger ist ein sehr wichtiges Handlungsfeld.

Digital-Staatssekretär, Chief Information Officer und Bevollmächtigter der Landesregierung für E-Government und Informationstechnologie Patrick Burghardt sprach mit INFORM über seine neuen Aufgaben, seinen ersten Eindruck und seine Erwartungshaltung an die HZD sowie die spürbaren Faktoren für eine erfolgreiche Digitalisierung.

**INFORM:** *Sie sind gelernter Speditionskaufmann, sind in die hessischen Annalen als jüngster Oberbürgermeister – der Stadt Rüsselsheim am Main – eingegangen. Seit Mitte Januar dieses Jahres sind Sie Staatssekretär im neuen Ministerium für Digitale Strategie und Entwicklung. Was reizt Sie an Ihrem neuen Amt am meisten?*

**Burghardt:** Es gibt derzeit wohl kaum einen anderen Bereich als die Digitalisierung, bei dem so viele technische Entwicklungen und Fortschritte auf unterschiedliche Interessen, hohe Erwartungshaltungen verschiedener Gruppen treffen. Diesen Entwicklungs- und

Diskussionsprozess in unserer Gesellschaft zu begleiten und damit die Zukunft mitzugestalten, reizt mich daran am meisten.

**INFORM:** *Finanzminister Dr. Thomas Schäfer hat Ihnen zudem die Aufgabe des Chief Information Officer und Bevollmächtigter der Landesregierung für E-Government und Informationstechnologie (CIO) übertragen. In Ihre Zuständigkeit fällt u.a. die Digitalisierung der Verwaltung. Welche digitalen Schwerpunkte und Meilensteine haben Sie sich für die laufende Legislaturperiode vorgenommen?*

„ Ich habe auf einigen Folien gesehen, dass die HZD selbst ihr „Kürzel“ auch mit „Hessen Zukunft Digital“ übersetzt. Das freut mich, denn so sehe ich das auch und werde die HZD beim Wort nehmen.“

**Burghardt:** Den wichtigsten Meilenstein in der Verwaltungsdigitalisierung auf Bundes- und Landesebene hat uns der Gesetzgeber mit dem Onlinezugangsgesetz vorgegeben. Dieser Herausforderung müssen wir uns alle gemeinsam stellen. Meinen Schwerpunkt werde ich dabei auf die Intensivierung der Zusammenarbeit mit unseren hessischen Kommunen legen, um mit ihnen gemeinsam das E-Government zum Nutzen unserer Bürgerinnen und Bürger in einer spürbaren Breite nach Hause liefern zu können. Wichtig ist mir hierbei: Wir müssen die Digitalisierung aus der Perspektive und dem Nutzen der Bürgerinnen und Bürger begreifen.

**INFORM:** Am 9. April haben Sie Ihren Antrittsbesuch bei der HZD gemacht. Direktor Joachim Kaiser und Technischer Direktor Thomas Kaspar haben Ihnen das modernisierte Rechenzentrum und Service Operation Center in der Zentrale in Wiesbaden gezeigt. Es fand ein erster Austausch mit der Führungsebene statt. Mit welchem Eindruck haben Sie an diesem Tag die HZD verlassen?

**Burghardt:** Mit einem anderen, als ich reingegangen bin. Ich war sehr angenehm und positiv überrascht. Der erste Auftakt war gut. Ich habe gesehen, dass vieles, was ich für wichtig halte, geteilt wird und das zeigt mir, dass wir zwar vor sehr großen Aufgaben stehen, diese aber gemeinsam anpacken wollen. Ich bin sehr zuversichtlich, dass es eine sehr gute Zusammenarbeit wird.

**INFORM:** Die HZD hat sich zum Ziel gesetzt, die Ressorts bei der Umsetzung des Onlinezugangsgesetzes bis 2022 in allen Aspekten zu unterstützen. Welche Erwartungshaltung haben Sie in diesem Zusammenhang an die HZD?

**Burghardt:** Ich habe auf einigen Folien gesehen, dass die HZD selbst ihr „Kürzel“ auch mit „Hessen Zukunft Digital“ übersetzt. Das freut mich, denn so sehe ich das auch und werde die HZD beim Wort nehmen. Die HZD hat bereits recht erfolgreich einen steten Entwicklungsprozess in den vergangenen Jahren durchlaufen. In den Augen der Kunden ist dieser an der einen oder anderen Stelle nicht schnell genug erfolgt, aber er ist erfolgt. Ich erwarte, dass dieser Prozess grundlegend weitergeführt wird, um die HZD nachhaltig in die Lage zu versetzen, den bestehenden und auch den neu hinzukommenden Aufgabenstellungen gerecht zu werden. Nur so kann die HZD den Ressorts in der notwendigen Weise ausreichend Rückhalt und Unterstützung bei der Digitalisierung bieten.

**INFORM:** Enterprise Architektur, Innovationsmanagement und Standardisierung sind für die HZD wesentliche Bestandteile der digitalen Strategie einer Landesverwaltung, die stark nutzerorientiert denkt. Ist das auch nach Ihrer Ansicht der richtige Weg?

**Burghardt:** Alle drei genannten Bestandteile sind wichtige Bausteine und allein im Hinblick auf die Menge der vor uns liegenden Aufgaben unerlässlich. Wichtig wird es sein, die genannten Bestandteile auch tatsächlich benutzerorientiert auszurichten und in einen strukturierten Prozess zu überführen. Darauf werde ich mein Augenmerk ebenfalls richten. Und wir werden diesen Weg gemeinsam weitergehen.

#### PATRICK BURGHARDT – KURZ UND KNAPP

##### Mein Berufswunsch als Kind war ...

Pilot und Polizist.

##### Ein absolut unverzichtbares „Arbeitsgerät“ für mich ...

mein Smartphone.

##### Um mal auf ganz andere Gedanken zu kommen ...

gehe ich Discgolfen.

##### Mein Lieblingsbuch ...

„Die Nadel“ von Ken Follet. Ich lese gerne Krimis und das war mein Einstieg.

##### Ich hätte gerne mehr Zeit für ...

die Familie.



## Digital-Staatssekretär Patrick Burghardt // Antrittsbesuch in der HZD

Direktor Joachim Kaiser (2. v. l.) und Technischer Direktor Thomas Kaspar (2. v. r.) empfangen am 9. April 2019 Patrick Burghardt (li.). Der neue Staatssekretär im Ministerium für Digitales und Entwicklung und CIO des Landes kam zum Antrittsbesuch in die Zentrale in Wiesbaden. Begleitet wurde er von Co-CIO Roland Jabkowski (re.).

Beim Rundgang durch das modernisierte Rechenzentrum und Service Operation Center gewann Burghardt erste Eindrücke von den technischen „Herzstücken“ der HZD. Im kleinen Kreis sowie am großen Tisch mit den HZD-Abteilungsleitungen fand ein erster Austausch statt.

**INFORM:** *Wie wird und soll sich die Arbeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Landesverwaltung durch die Digitalisierung verändern?*

**Burghardt:** Natürlich sind unterschiedliche Arbeitsbereiche der Verwaltung auch unterschiedlich stark von der Digitalisierung betroffen. Die Digitalisierung wird die Arbeitsabläufe innerhalb der Verwaltung deutlich beschleunigen und damit auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter entlasten, insbesondere von überflüssigen Tätigkeiten. Das ist eine deutliche Erleichterung im täglichen Doing. Denn dadurch können sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stärker auf ihre Kernaufgaben konzentrieren und werden von zeitraubenden Nebentätigkeiten entlastet, wenn wir Prozesse neu strukturiert haben, vorhandene Daten durch datenschutzkonforme Zugriffe nutzen können und Verwaltungsgewohnheiten in Frage gestellt haben.

**INFORM:** *Wenn wir uns jetzt an das Ende der Legislaturperiode begeben könnten – woran würden wir erkennen, dass wir in Hessen bei der Digitalisierung zusammen erfolgreich waren?*

**Burghardt:** Vermutlich daran, dass nahezu alle unsere Bürgerinnen und Bürger mit den Begriffen E-Government und Digitalisierung konkrete Inhalte verbinden, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die positiven Folgen der Digitalisierung im täglichen Ablauf deutlich spüren und der Bedarf für das Onlinezugangsgesetz einfach nicht mehr gegeben ist, sondern der Umgang selbstverständlich erfolgt.

**Die Fragen stellte Birgit Lehr, HZD.**





## Duale Vielfalt // Als Young Professional die digitale Zukunft mitgestalten

Ohne Digitalisierung geht nichts mehr. Privat, beruflich und öffentlich. Auch das Land Hessen stellt sichtbar die Weichen in Richtung Digitalisierung: Den Grundstein hat die Landesregierung mit der 2015 verkündeten Agenda „Digitale Verwaltung Hessen 2020“ und dem darin enthaltenen Masterplan für das digitale Verwaltungshandeln gelegt. Als Fundament für die Weiterentwicklung der Digitalisierung der öffentlichen Verwaltung hat der hessische Landtag im September 2018 das hessische E-Government-Gesetz (EGOVG) verabschiedet und seit Januar dieses Jahres ist das Thema Digitalisierung mit einem eigenen Ministerium für Digitale Strategie und Entwicklung in der 22. Hessischen Landesregierung vertreten.

In der hessischen Landesverwaltung ist – auch mit Blick auf den demografischen Wandel – der Bedarf an IT-Expertinnen und -Experten hoch. Im Fokus stehen Young Professionals, die engagiert die digitale Zukunft mitgestalten.

Um den Nachwuchskräftebedarf zu decken, kooperiert das Land mit verschiedenen Hochschulen und bietet duale Informatik-Studienplätze an. Diese sind für die Studentinnen und Studenten sehr attraktiv, denn vom ersten Studientag an erhalten sie eine Vergütung und erleben neben der Theorie in der Hochschule jede Menge Praxis in aktuellen Digitalisierungsprojekten der Verwaltung in der HZD und in anderen Dienststellen des Landes.

# IT-Bachelorstudien- gänge mit der HZD

## // Ein Arbeitgeber – viele Praxismöglich- keiten



Kennzeichen eines dualen Studiums ist der regelmäßige Wechsel zwischen Theoriephasen am Lernort Hochschule und Praxisphasen am Lernort Betrieb. Dahinter steht die Zielsetzung, eine systematische Verzahnung zwischen wissenschaftlicher Theorie und berufspraktischen Anwendungsbezügen herzustellen.

Die HZD bietet als Full IT-Service Provider der hessischen Landesverwaltung ein vielfältiges Leistungsspektrum – und damit auch für ein duales Studium optimale und abwechslungsreiche Praxisplätze. Abhängig vom Studienfortschritt und persönlichem Interesse der Studentinnen und Studenten können Praxisplätze u.a. in den Bereichen

- Geschäftsprozessmanagement
- Innovationsmanagement
- IT-Architektur
- kundenspezifische Softwareentwicklung
- Projekt- und Anforderungsmanagement
- Betrieb von IT-Services für verschiedene fachliche Aufgaben
- Lizenzmanagement
- Controlling

belegt werden.

So vielfältig wie die Themengebiete, so vielfältig sind auch die Methoden, die Studierende in der HZD kennenlernen können: Sie reichen von unterschiedlichen Projektmanagementansätzen über agile Vorgehensweisen, wie Scrum, bis hin zu Kreativtechniken, wie Design Thinking.



Ein duales Studium bei der HZD bedeutet aber nicht nur Themen- und Methodenvielfalt, sondern auch ein „Über-den-Tellerrand-Schauen“: Das Miterleben von Kooperationen der HZD mit anderen Datenzentralen, die Mitarbeit in Mehrländerprojekten oder länderübergreifenden Entwicklungsverbänden ergänzen das duale Studium und ermöglichen den dualen Studentinnen und Studenten, innovative Ideen für eine moderne Verwaltung einzubringen.

Die Klammer um alle dualen Studienmodelle bildet das Thema IT-Sicherheit. Ob in der Softwareentwicklung, bei der Beratung von Anwenderinnen und Anwendern oder im Systembetrieb: Das Thema IT-Sicherheit gehört zu jedem dualen Studiengang, für den die HZD Praxispartner ist.



Direktor Joachim Kaiser (Mitte), Beate Werler-Große (ganz links) und Manuel Milani (Dritter von links) mit den Studierenden des neuen Studiengangs Verwaltungsinformatik/eGovernment.

## Die dualen Studienmöglichkeiten im Überblick

### Duales Studium der Wirtschaftsinformatik mit Schwerpunkt Verwaltungsinformatik/eGovernment an der Hochschule RheinMain

2018 hat die Kooperation der HZD mit der Hochschule RheinMain in Wiesbaden zur Ausbildung von zukünftigen Verwaltungsinformatikerinnen und -informatikern begonnen. Neben den klassischen Informatik-Themen (u.a. Softwareentwicklung, -architektur, -methodik, Datenbanken) und breiten Themen der Wirtschaft (darunter Geschäftsprozessmanagement, Rechnungswesen und Recht) gibt es in diesem Studiengang eine auf die öffentliche Verwaltung abgestimmte Spezialisierung mit Fächern wie IT-Sicherheit, Datenschutz und eGovernment.

Das Besondere an diesem Studiengang: Selbst während der Vorlesungszeit verlieren die Studierenden durch das spezielle duale Modell nie den Kontakt zur Praxis. Im Gegensatz zu anderen Studiengängen ist während der Zeit an der Hochschule ein Tag pro Woche für die Praxis reserviert. Dieser wird je nach Bedarf zum Kennenlernen der HZD, zum Aufbau von Softskills oder zum Vertiefen von Themen genutzt.

In den vorlesungsfreien Zeiten zu Beginn und Ende jedes Semesters stehen Praxisblöcke an, die dank des

Dual studieren kann man in der HZD schon seit mehr als zehn Jahren. Mit der Hochschule Mainz gibt es eine Kooperation im ausbildungsintegrierenden Studiengang Wirtschaftsinformatik, der die IHK-Ausbildung zur Fachinformatikerin bzw. zum Fachinformatiker mit einem begleitenden Bachelor-Studium beinhaltet.

Neu hinzugekommen ist der praxisintegrierte Studiengang Wirtschaftsinformatik an der Hochschule RheinMain in Wiesbaden. Und ab diesem Herbst wird das Ausbildungsportfolio der HZD um die ebenfalls praxisintegrierten Studiengänge Informatik an der Hochschule Darmstadt sowie Wirtschaftsinformatik an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg in Mannheim erweitert.

Jede Hochschule hat ein eigenes „duales Modell“ mit unterschiedlicher Verteilung von Theorie- und Praxisphasen – so kann sich jede Studentin und jeder Student das passende Modell für den eigenen Lernrhythmus auswählen.

breiten Spektrums der HZD in vielen verschiedenen Bereichen absolviert werden können. Insbesondere stehen neben den Interessenslagen der Studierenden hier natürlich Projekte im Fokus, die sich mit der immer wichtiger werdenden Digitalisierung beschäftigen.

So erhalten die Studierenden nicht nur einen Eindruck vom Arbeitsleben und den vielseitigen Einsatzmöglichkeiten als Verwaltungsinformatiker, sondern sind direkt beteiligt an der Entwicklung und dem Einsatz zukünftiger Technologien in der Verwaltung. Und das nicht nur in der HZD, auch andere hessische Landesbehörden bieten die Möglichkeit einer Praxisphase direkt am Puls der Zeit.



„Duales Studium Hessen“ ist eine Kampagne des Hessischen Ministeriums für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Wohnen, des Hessischen Ministeriums für Wissenschaft und Kunst sowie des Hessischen

Kultusministeriums. Es stellt die Dachmarke für rund 130 duale Studienmöglichkeiten dar. Diese werden von 17 Hochschulen und Berufsakademien auf Basis eines gemeinsam vereinbarten Kriterienkatalogs angeboten, ergänzt durch Qualitätskriterien für die Verzahnung zwischen Theorie und Praxis.

Die Kooperationen der HZD mit der Hochschule RheinMain und der Hochschule Darmstadt sind Teil der Dachmarke „Duales Studium Hessen“.

Weitere Informationen: [www.dualesstudium-hessen.de](http://www.dualesstudium-hessen.de)

einwirken zu können, während sie noch im Entstehen ist. Sodass sie, wofür auch immer sich die Studierenden hinterher entscheiden, auf jeden Fall ganz einmalige Erfahrungen aus ihrem Studium mitnehmen können.

### Studiengang Informatik dual - KITS (B.Sc.) an der Hochschule Darmstadt

Zum Wintersemester 2019 fällt der Startschuss im Studiengang Informatik dual - KITS (B.Sc.) an der Hochschule Darmstadt (h\_da). Das Studienprogramm „Informatik dual“ feiert in diesem Jahr sein 20-jähriges Jubiläum und wurde in dieser Zeit um mehrere Studiengänge erweitert. So wurde beispielsweise 2013 der Master-Studiengang Informatik dual (M.Sc.) eingeführt. Zum Wintersemester 2015 ging der in Zusammen-

arbeit mit eco - Verband der deutschen Internetwirtschaft e.V. entwickelte Bachelor-Studiengang Informatik dual - KITS (B.Sc.) an den Start.

Das duale Modell der Hochschule RheinMain ermöglicht es, nicht nur individuelle Stärken und Interessen auszuloten, um für sich den richtigen Platz in der Vielzahl an Möglichkeiten zu finden, sondern zeitgleich selbst wertvolle Eindrücke von einer modernen Verwaltung zu sammeln und auf diese

arbeit mit eco - Verband der deutschen Internetwirtschaft e.V. entwickelte Bachelor-Studiengang Informatik dual - KITS (B.Sc.) an den Start.

KITS steht für „Kooperativer Studiengang IT-Security“ und schließt mit dem Ziel, Spezialistinnen und Spezialisten für IT-Sicherheit auszubilden - eine Bedarfslücke im Bereich der Informatik-Studiengänge.

Das duale Bachelor-Studium erstreckt sich über sieben Semester; das 3., 5. und 7. Fachsemester werden als Praxisprojektsemester in den verschiedenen Fachabteilungen der HZD absolviert. Den Praxisprojekten sind fachübergreifende Themenstellungen zugeordnet und während des Praxissemesters findet jeweils ein Begleitseminar statt, das die Vermittlung entsprechender Schlüsselkompetenzen zum Inhalt hat. Die drei Praxisprojekte widmen sich nachfolgend den Themenstellungen

- Arbeiten im Team
- Projektmanagement
- Forschung und Entwicklung

Der Theorieteil setzt sich aus Pflichtmodulen, die die Grundlagen der angewandten Informatik vermitteln, und Wahlpflichtmodulen, die eine spezialisierte Ausbildung zum Thema IT-Sicherheit beinhalten, zusammen.

### Duales Studium der Wirtschaftsinformatik mit Schwerpunkt eGovernment in Mannheim

Ebenfalls im Herbst 2019 startet die Kooperation der HZD mit der Dualen Hochschule Baden-Württemberg in Mannheim im Studiengang Wirtschaftsinformatik mit der Studienrichtung eGovernment .

Bei diesem dualen Modell steht von Anfang an ein starker Bezug von der Vorlesung zur Praxis im Arbeitsleben im Fokus. Es sieht alle drei Monate einen Wechsel von Vorlesungs- und Praktikumsphase vor, in dem möglichst alle Inhalte verknüpft werden sollen.

## Dual erfolgreich

Ist die Ausbildung über ein duales Studium ein Erfolgsmodell? Die Entwicklung der bisherigen Absolventinnen und Absolventen in der HZD legt diesen Schluss nahe. Auch die besonders hohe Bewerbernachfrage bei den genannten Studiengängen zeigt, dass duale Studiengänge bei jungen Menschen im Trend sind, und dass es absolut sinnvoll für die HZD ist, das Thema weiterzupursuchen. Und es wird noch vielfältiger! Die HZD plant eine Kooperation zwischen der Außenstelle in Hünfeld und der Hochschule in Fulda für einen dualen Bachelor-Studiengang „Angewandte Informatik“.

Dabei stehen neben Vorlesungen zum Programmieren, zu Datenbanken und Systemen vor allem auch Grundlagen von Betriebswirtschaft und Recht auf dem Plan sowie ein großer Block von speziell auf das Themengebiet eGovernment abgestimmten Inhalten, auf denen auch der Schwerpunkt liegt.



**Kontakt Koordinationsteam**  
Wir sind Ihre Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner rund um die dualen Bachelorstudiengänge

**Beate Werler-Große**      **Pia Ullmann**  
Tel. 0611 340-1846      Tel. 0611 340-1612

**Thomas Schömann**      **Ingrid Steinmel**  
Tel. 0611 340-1656      Tel. 0611-340-1685

E-Mail: [duales.studium@hzd.hessen.de](mailto:duales.studium@hzd.hessen.de)  
Internet: <https://dualesstudiumhzd.hessen.de>



## DUALE STUDIENGÄNGE

Kooperationspartner	Hochschule Mainz	Hochschule RheinMain	Hochschule Darmstadt	Duale Hochschule Baden-Württemberg
Standort der Hochschule	Mainz	Wiesbaden	Darmstadt	Mannheim
Studiengang	Wirtschaftsinformatik	Wirtschaftsinformatik	Informatik	Wirtschaftsinformatik
Schwerpunkt	Wirtschaftsinformatik	Verwaltungsinformatik / eGovernment	Kooperativer Studiengang IT-Sicherheit (KITS)	eGovernment
Studienformat	ausbildungsintegrierend	praxisintegriert	praxisintegriert	praxisintegriert
Duales Modell der Hochschule	Wöchentlich: 4 Praxis- und 2 Vorlesungstage (inklusive Samstag)	Im Semester: wöchentlich 4 Vorlesungstage und 1 Praxistag. Vorlesungsfreie Zeit: Praxisblöcke	Wechsel zwischen mehrmonatigen Theorie- und Praxisblöcken	Wechsel zwischen mehrmonatigen Theorie- und Praxisblöcken
Berufsschule	Ja	Nein	Nein	Nein
Regelstudienzeit	7 Semester	7 Semester	7 Semester	6 Semester
Wahlpflichtfächer	2	Vorgegeben	2	2
Anzahl der HZD-Studienplätze	max. 5	25	10	10



## Studentin // Melanie Krech

Die IT interessiert mich seit langem und schon während meines Abiturs habe ich mich dazu entschieden, dass ich Informatik studieren möchte. Die Vorteile eines dualen Studiums sind für mich sehr groß. Zum einen sammle ich während meines Studiums Praxis- und Berufserfahrungen. Zum anderen kann ich mein an der Hochschule erlangtes Wissen vertiefen und erweitern. Die Übernahme meiner Studiengebühren und die monatliche Ausbildungsvergütung sind ein großer Vorteil. Ich fand die Stellenausschreibung und die HZD als Arbeitgeber sehr interessant. Vor allem hat mich die Herausforderung gereizt, als Teil eines großen Teams für das Land Hessen zu arbeiten.

Wir werden alle sehr freundlich aufgenommen. Am Anfang bekamen wir einen Monat lang Schulungen in Programmieren, Excel, Datenbanken und vielem mehr, um uns auf das Studium vorzubereiten. Die Bereiche, in denen wir die Praxisphasen machen, freuen sich über unsere Unterstützung.

Ich finde es gut, dass wir so viele Studierende sind. Wir sind zu einem richtig guten Team zusammengewachsen, das keinen im Stich lässt. Unser Ziel ist es, gemeinsam das Studium zu bestehen. Darin unterstützt uns auch unsere Koordinatorin Beate Werler-Große sehr. Sie hat immer ein offenes Ohr für unsere Fragen und findet für unsere Probleme immer gute Lösungen. Ich finde es toll, wie gut sie und überhaupt alle sich um uns kümmern.

Ich hoffe, dass ich nach meinem Studium einen Platz in der HZD finde. Ich mag das Arbeitsklima und die Menschen in der HZD. Ich wäre gerne ein Teil davon.



### FACHBETREUERIN ODER FACHBETREUER WERDEN

Fachbetreuerinnen und Fachbetreuer sind die direkten Ansprechpartner der Studierenden während der Praxisphasen, sie vergeben die Projektthemen aus ihrem Arbeitsumfeld, weisen die Studierenden in ihr Arbeitsgebiet ein und geben Rückmeldung zum Arbeitsergebnis. Außerdem stehen sie für Fragen fachlicher Art mit Rat und Tat zur Seite. Am Ende der Praxisphase führen sie ein Abschlussgespräch mit der Studentin bzw. dem Studenten und nehmen den Praxisbericht ab.

Nach einem anfänglichen Aufwand zu Beginn der Betreuung stellt sich rasch ein Gewinn ein: Die Fachbetreuerinnen und Fachbetreuer profitieren davon, dass die Studierenden Tätigkeiten übernehmen, mitarbeiten und neue Ideen einbringen oder bestehende Verfahren weiterentwickeln können.

**Haben Sie in Ihrem Arbeitsumfeld spannende Praxismöglichkeiten, die für duale Studenten interessant sein könnten? Dann sprechen Sie das Koordinationsteam an.**

## Fachbetreuerinnen



Wir sind sehr froh darüber, dass **Melanie Krech** bei uns ist und uns im Entwicklungsteam tatkräftig unterstützt. Nicht nur, weil im Bereich der Portalentwicklung immer mehr Anforderungen auf uns zukommen, sondern auch weil sie bereits in kurzer Zeit Teil des Teams geworden ist, als wäre sie schon lange bei uns. Wir hoffen natürlich, dass wir Melanies Interesse an der Portalentwicklung geweckt haben und sie uns vielleicht sogar irgendwann auch langfristig unterstützen möchte.

**Dr. Martina Murrmann und Kathrin Stöbener**  
Portal Verfahrensentwicklung, HZD



## Student // Maximilian Schabarum

200 Kilometer von Nord nach Süd, aus einem Lipper wird ein Hesse – und wofür?

Nach meinem Abitur plagte mich, wie viele andere auch, die Frage: Wie geht es weiter?

Ich hatte in Lippe das Wirtschaftsgymnasium besucht und daneben schon immer eine Affinität zur Informatik. Daher war schnell klar, dass mich ein Studium der Wirtschaftsinformatik interessieren würde. Außerdem hatte ich auch schon länger den Wunsch, in der öffentlichen Verwaltung anzufangen. Für das Allgemeinwohl zu arbeiten, finde ich erstrebenswert. Das Studium der Wirtschaftsinformatik mit Schwerpunkt Verwaltungsinformatik/eGovernment mit der HZD als Kooperationspartner kombiniert diese zwei Aspekte perfekt miteinander. Positiv finde ich auch, dass ich von Anfang an praktische Erfahrungen sammeln kann. Genug Gründe für mich, nach Hessen zu kommen.

Das erste Semester haben wir nun hinter uns und schon jetzt ist klar: Wir sind eine große Gruppe und haben viele verschiedene Vorgeschichten. Deshalb haben wir einen unglaublichen Informationspool, von dem jeder von uns profitieren kann.

## Fachbetreuerin



Wenn ein dualer Student im SharePoint unterwegs ist: ... da treffen Neugier und Erfahrung aufeinander, ein frischer Wind und fachliche Kompetenzen ergänzen sich. Wir versuchen **Maximilian Schabarum** die Vielfalt des Produkts SharePoint sowie Projekt- und Verfahrensarbeit näher zu bringen. Unsere Bereitschaft, unser Know-how zu teilen und seine, das Erlernte direkt umzusetzen, ergänzen sich hervorragend!

Ich denke, dieser neue, junge Blick auf die Prozesse und Strukturen der Landesverwaltung unterstützt unsere Bewegung in eine modernere Richtung.

**Lejla Trtovac**

SharePoint Produkte und Verfahren, HZD



Für meine erste und zweite Praxisphase bin ich dem HZD-Bereich DMS SharePoint zugeteilt. Bisher hatte ich vor allem die Möglichkeit, verschiedenste Fachverfahren kennenzulernen, die über SharePoint zur Verfügung gestellt werden. Überraschend fand ich, wie vielfältig man SharePoint einsetzen kann - von „einfachen“ Verfahren, die die Bearbeitung von Fördergeldern ermöglichen, bis hin zum „Lagezentrum Informationssystem“, welches sicherheitsrelevante Ereignisse im Land dokumentiert und koordiniert.

Neben diesem Blick hinter die Kulissen hatte ich auch die Möglichkeit, selber qualitätszusichern und bei der diesjährigen Vorgesetztenrückmeldung zu unterstützen.

Zwar sind es bis zu meinem Abschluss noch mindestens zweieinhalb Jahre, aber ich würde jetzt schon behaupten, dass ich gerne im öffentlichen Sektor bleiben werde.



## Fachbetreuerinnen



Fünf Studenten, darunter **Moritz Müller**, sind parallel zum Studium bei uns im Projekt Digitale Modellbehörde eingebunden. Das hat den Vorteil, dass sie ihr dort theoretisch erworbenes Wissen direkt bei uns im Projekt ausprobieren und einem Praxistest unterziehen können. Besonders Projektarbeit bietet hier viel Raum zum Ausprobieren. Für uns Projektmitarbeiterinnen und -mitarbeiter hat es den Vorteil, dass wir von den Studentinnen und Studenten lernen können und so von neuesten Methoden und Trends profitieren. Die jungen Studierenden bedeuten für uns im Projekt eine große Bereicherung und wertvolle Unterstützung, die wir nicht missen möchten.

**Michaela Herschier und Claudia Dietrichs**  
Projekt Digitale Modellbehörde, Hessisches Ministerium  
des Innern und für Sport



### Student // Moritz Müller

Nach dem Abitur habe ich mich über verschiedene Studiengänge und -arten informiert und mich dann für einen Studiengang mit Schwerpunkt Informatik entschieden. Dabei habe ich das duale Studium an sich als meine bevorzugte Studienart gewählt, weil man den Arbeitsalltag schon während des Studiums erlebt.

Über die landesweite E-Mail zum dualen Studium der HZD habe ich davon erfahren. Daraufhin habe ich mich nach dem Abitur beworben und wurde auch eingestellt.

Da wir der erste Studiengang dieser Art in der HZD sind, erleben wir den Prozess der Entwicklung des Studiengangs mit. Auch vereinfachen wir Wege für folgende Jahrgänge, indem wir Standards setzen und als erste in Praxisstellen in anderen Ministerien arbei-

ten dürfen. Dadurch bekommen auch die Praxisstellen Erfahrung mit dualen Studenten.

Meine erste Praxisphase absolviere ich im Innenministerium. Dort bin ich mit vier anderen Mitschülern im Projekt Digitale Modellbehörde. Dieses Projekt ist im vergangenen Jahr neu gestartet und setzt das Onlinezugangsgesetz um. Jeder von uns hat Aufgaben zu den umzusetzenden Anträgen zugeteilt bekommen und diese bearbeiten wir. Bei diesen Aufgaben sind Frau Herschier und Frau Dietrichs unsere Fachbetreuerinnen.

Dazu bekommen wir auch andere Arbeitsaufträge, die während des Projekts anfallen. Diese bearbeiten wir meist alleine, aber auch gemeinsam, wenn der Arbeitsauftrag komplexer und zeitaufwendiger ist.



## Koordinationsteam // Drei Fragen, drei Antworten

**INFORM:** Was sollten Bewerberinnen und Bewerber für die dualen Studiengänge mitbringen?

**Koordinationsteam:** Bewerberinnen und Bewerber für einen dualen Studiengang bringen neben einem Abitur oder Fachabitur und Deutschkenntnissen auf Level C1 ein ausgeprägtes logisches Denken und ein hohes Interesse an IT-Themen mit. Zudem ist eine hohe Lern- und Leistungsbereitschaft Grundvoraussetzung für ein erfolgreiches Studium.

Schön ist außerdem, wenn die Bewerberinnen und Bewerber ein Interesse an der öffentlichen Verwaltung und den aktuellen Entwicklungen im eGovernment-Bereich sowie an sicherheitstechnischen Fragestellungen haben. Informatik-Grundkenntnisse sind gern gesehen, aber kein Muss, Studierende lernen bei uns und in der Hochschule alles, was sie zu einem erfolgreichen Abschluss und Start ins Berufsleben brauchen.

Ein duales Studium wird von unserer Seite als „Geben und Nehmen“ betrachtet: Wir bieten bezahlte, interessante Praxisplätze – wir erwarten neben den guten Prüfungsleistungen ein offenes, innovatives Herangehen an betriebliche Themen in den Praxisphasen.

**INFORM:** Was zählt für Sie als Koordinatorinnen und Koordinator?

**Koordinationsteam:** Für uns ist es wichtig, den Studierenden ein möglichst gutes und auf sie passendes Stu-

dium zu ermöglichen. Bei der Wahl von Praxisstellen werden studentische Interessen gerne berücksichtigt. Wir möchten auch als erste Anlaufstelle bei Fragen und möglichen Problemen während der gesamten Studiendauer da sein.

Es macht nicht nur Spaß, junge Menschen auf ihrem Weg durchs Studium zu begleiten, es ist auch eine faszinierende Arbeit, die nie gleich abläuft – keine zwei Studierenden gehen dieselben Wege. Gerade jetzt, wo wir mit vielen neuen Studiengängen starten, ist es für uns besonders spannend.

**INFORM:** Welche Möglichkeiten haben die dual Studierenden nach dem Studium?

**Koordinationsteam:** Nach erfolgreichem Abschluss des Studiums haben die ehemals Studierenden einen Abschluss als Bachelor of Science in Informatik oder Wirtschaftsinformatik in der Tasche – und damit beste Voraussetzungen, ein gesuchter IT-Professional zu werden.

Wir wünschen uns, dass möglichst viele in ihren Praxisphasen schon ihren Platz bei uns finden und nach Ende des Studiums diesen auch dauerhaft einnehmen werden. Die Einsatzmöglichkeiten sind vielfältig und bieten für alle Schwerpunkte und Interessen etwas.



## FRAUEN AUFGEPASST

### Unsere IT soll weiblicher werden

#### Frauen in der IT hat Vergangenheit ...

„Frauen sind Naturtalente im Programmieren“, wird Grace Hopper in den 1960er Jahren in einer amerikanischen Ausgabe der „Cosmopolitan“ zitiert. Hopper ist die wohl berühmteste Computerpionierin aus den USA. Die Entdeckerin der Computer-Bugs, Erfinderin des Compilers<sup>2</sup> und geistige Mutter von COBOL<sup>3</sup> kam 1944 zum Navy-Computerprojekt, das mit dem Bau der Mark I betraut war. Diese erste programmierbare Großrechenanlage der USA war die Vorgängerin der ENIAC, ebenfalls programmiert von Frauen, dem ENIAC-Sextett ...

#### Frauen in der IT hat aber vor allem Zukunft ...

... und diese Chance sollten sich die Frauen nicht entgehen lassen: Die Berufsperspektiven in der IT sind ausgezeichnet und vielfältig. Das Spektrum der möglichen Tätigkeiten und Anwendungsmöglichkeiten ist groß. Gerade in der HZD als Full IT-Service Provider der hessischen Landesverwaltung spiegelt sich das wider. Mit innovativen Ideen zum digitalen Wandel in der hessischen Landesverwaltung beitragen und gleichzeitig Beruf und Familie vereinbaren können - das lässt sich in der HZD verwirklichen!

#### Frauen in der IT ...

Dafür gibt es viele gute Gründe. Neben den fachlichen Qualifikationen sind in der IT soziale Kompetenzen wichtig. Denn: Hinter den Maschinen stehen noch immer Menschen. Und zwar interdisziplinäre Teams, die gemeinsam Probleme analysieren und Lösungen finden. Teamgeist und Kommunikationstalent, Neugier und Interesse an Technik, Engagement und Kreativität sind wichtige Eigenschaften. Und wenn Frau die nicht hat, wer dann?

Die HZD hat derzeit einen Frauenanteil von 34 Prozent. Wir wünschen uns, dass es zukünftig mehr werden und arbeiten daran, langfristig Mitarbeiterinnen zu gewinnen. Um mehr Frauen für Berufe in der IT zu begeistern, bieten wir

- Nachwuchsprogramme, um frühzeitig einen Einblick in das spannende IT Berufsfeld zu geben
- einen qualifizierten Berufseinstieg
- Qualifikationsprogramme
- IT-Positionen



#### Ansprechpartnerin

Gleichstellungsbeauftragte der HZD  
**Dr. Anette Knedla**  
 gleichstellungsbeauftragte@  
 hzd.hessen.de



# Digitaloffensive

## // Fit für die digitale Agenda 2020

Die digitale Offensive der Landesregierung nimmt in diesem Jahr deutlich Fahrt auf. Das neue Ministerium für Digitale Strategie und Entwicklung unter Ministerin Kristina Sinemus und Staatssekretär und CIO des Landes Patrick Burghardt ist für die strategische Steuerung der gesamten Informationstechnologie und die koordinierende operative Umsetzung von IT-Projekten auf Landesebene zuständig und gibt Gas (s. S. 14). Auch die Ressorts haben längst erkannt, was Onlinezugangsgesetz, digitale Verwaltung und Digitalisierung der Gesellschaft bedeuten. Die HZD als Full IT-Service Provider der hessischen Landesverwaltung hat sich neu aufgestellt, um den damit verbundenen, nicht unerheblichen An- und Herausforderungen gerecht zu werden.



Der bekannte Spruch „A fool with a tool remains a fool“ bedeutet, dass vor einer Entscheidung für ein bestimmtes IT-Werkzeug das eigene Geschäft analysiert werden sollte, um valide Kriterien für die Auswahl bzw. den Einsatz von IT zu erhalten. Bereits an dieser Stelle bietet die HZD Beratung und Unterstützung bei der Business- und Geschäftsprozessanalyse, Geschäftsprozessmodellierung und -optimierung. Der Vorteil: Die Leistung der HZD endet nicht an dieser Stelle. Unter Berücksichtigung der Landesstandards – die Basis für eine ressortübergreifend synergetische Zusammenarbeit – konzipiert und realisiert sie Lösungen.

Apropos Standards. Sie sind wichtig, aber nicht in Stein gemeißelt. Standards müssen ständig aktualisiert und fortgeschrieben werden. Sie dürfen auch keine Einbahnstraße sein, sondern müssen sich an Bedürfnissen orientieren. Insbesondere trifft das auf das umfang- und facettenreichste Produkt im Portfolio der HZD zu, den HessenPC. Bis Ende 2019 wird der HessenPC 3.0 vollständig ausgerollt sein. Zeitgleich ist die Version 4.0 des HessenPC in Planung.

Darüber hinaus sind neue Standards zu etablieren, z.B. für das Thema Online-Antragstellung und -bearbeitung. Hierfür hat die HZD als Frontend das Produkt civento von der ekom21 erworben (s. S. 11). Die Antragskomponente, die den bundesweiten Standard FIM (Föderiertes Informationsmanagement) zur Geschäftsprozessmodellierung erfüllt, vervollständigt die Digitalisierungsplattform der HZD. Dies ist nur ein Beispiel für die immer wichtiger werdende Zusammenarbeit zwischen Landes- und kommunaler Verwaltungsebene. Als Backend hat

sich das HZD-Produkt FISBOX® als Entwicklungs- und Anwendungsplattform für Fachverfahren erfolgreich etabliert.

Um auf die kommenden Projekte, Verfahren und sonstigen Anforderungen im Rahmen der Digitalisierungsoffensive gut vorbereitet zu sein, hat die HZD ein internes Programmmanagement eingerichtet. Sie ist bereits in etliche Projekte der Digitalen Modellbehörde bzw. des Onlinezugangsgesetzes in unterschiedlichen Rollen involviert, vorwiegend als Projekt- und Architekturmanager, Businessanalyst, Digitalisierungsberater und Softwareentwickler.

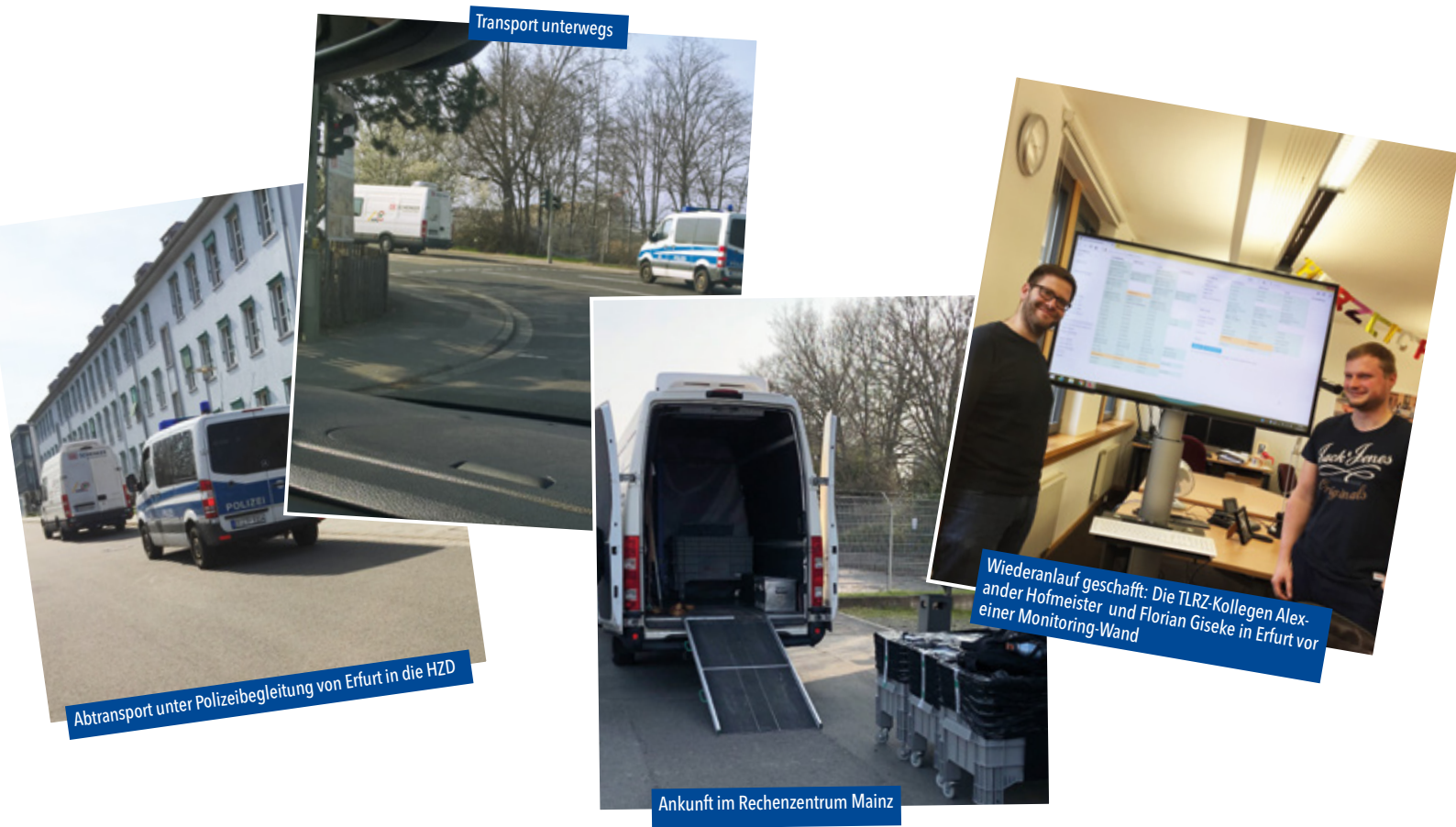
Selbst etwas abseits vom „Mainstream“ der Verwaltungsdigitalisierung ist die HZD aktiv. Gesundheit bzw. Gesundheitsprävention steht im Ranking der gesellschaftspolitischen Themen ganz weit oben. Hier startet ein Projekt mit dem Hessischen Ministerium für Soziales und Integration. Im Wesentlichen geht es darum, über 60 Datenquellen verschiedenster Herkunft in einem Datawarehouse zusammenzuführen, um sie nach unterschiedlichen Kriterien auswerten, grafisch aufbereiten und georeferenziert darstellen zu können.

**Jedes der hier kurz angerissenen Themen ist es wert, mehr darüber zu informieren. Das werden wir in den nächsten INFORM-Ausgaben auch tun.**

#### ECKART RUSS

Bereichsleitung Kunden-, Projekt- und  
Architekturmanagement  
eckart.russ@hzd.hessen.de





Transport unterwegs

Abtransport unter Polizeibegleitung von Erfurt in die HZD

Ankunft im Rechenzentrum Mainz

Wiederanlauf geschafft: Die TLRZ-Kollegen Alexander Hofmeister und Florian Giseke in Erfurt vor einer Monitoring-Wand

# Erfolgreiche Migration

## // Die Steuer des Freistaates Thüringen wird nun in der HZD gerechnet

Die Thüringer Finanzämter waren vom 25. bis 27. März 2019 nur eingeschränkt arbeits- und auskunftsfähig. Grund dafür war die Verlagerung der IT-Infrastruktur und zentraler Steuerverfahren vom Thüringer Landesrechenzentrum in die HZD in Wiesbaden und Mainz. Fast alle steuerlichen Verfahren, die für die tägliche Arbeit in den Thüringer Finanzämtern erforderlich sind, liegen jetzt auf der dafür bereitgestellten IT-Infrastruktur in Hessen. Auch das Bezügeverfahren DAISY der Thüringer Landesverwaltung wird nun an den Standorten der HZD betrieben.



*„Die gute Zusammenarbeit unserer Steuerverwaltungen seit der Wiedervereinigung hat Tradition und wird nun im IT-Bereich erweitert: Fast alle*

*steuerlichen Verfahren, die für die tägliche Arbeit in den Thüringer Finanzämtern erforderlich sind, liegen ab sofort auf Servern und Großrechnern des Landes Hessen. Die Zusammenarbeit der IT-Rechenzentren beider Länder ist ein anschauliches Beispiel dafür, wie gelungene IT-Kooperation unter den Ländern aus-  
schauen kann. Was für viele Bundesländer noch ein Modell der Zukunft ist, ist bei uns bereits Gegenwart.“*

**Das erklärten am 5. April 2019 die Thüringer Finanzministerin Heike Taubert und Hessens Finanzminister Dr. Thomas Schäfer.**

Im Juni 2018 hatten Finanzministerin Heike Taubert (Freistaat Thüringen) und Finanzminister Dr. Thomas Schäfer (Land Hessen) eine Verwaltungsvereinbarung zur Kooperation in der IT der Steuer unterzeichnet. Vorab hatten Spezialisten aus Thüringen und Hessen in einer eineinhalbjährigen Vorbereitungsphase die Ausprägung der Kooperation evaluiert. Es galt die Frage zu beantworten, wie sich die gesetzten Ziele von höherer Wirtschaftlichkeit und Betriebsstabilität, von Steigerungen in der Qualität, einer Verringerung von Risiken und damit einer besseren Beherrschung von Komplexität bestmöglich gemeinsam erreichen lassen.

Nach der Bestimmung der Handlungsfelder und der qualitativen wie quantitativen Analyse wurde der Leistungsschnitt in einer Zwei-Länder-Produktion Thüringen/Hessen vereinbart. In der ersten Phase der Kooperation standen die Verlagerung der Steuerverfahren (KONSENS I und KONSENS) sowie des Bezügeverfahrens DAISY aus dem Thüringer Landesrechenzentrum (TLRZ) in die HZD sowie die schnellstmögliche Herstellung der Betriebsstabilität im Vordergrund. Für die Migration dieses Anwendungspaketes aus Thüringen wurde eine Umsetzungsplanung erstellt.

## Innovativer Ansatz

Zeitgleich mit der Unterzeichnung des Verwaltungsabkommens in Juni 2018 haben die Finanzministerien aus Thüringen und

Hessen das TLRZ und die HZD mit der Etablierung eines länderübergreifenden Projekts zur Durchführung der Migration beauftragt. In einem innovativen Ansatz wurde ein Projektleitungsteam mit je zwei Vertretungen aus dem TLRZ, der HZD und der Fujitsu Technology Systems (FTS) gebildet. Dieses Projektleitungsteam verantwortete die Erstellung zweier dedizierter Planungen: zum einen für die Migration des Bezügeverfahrens DAISY und zum anderen für die Migration der Steuerverfahren.

Für jeden technologischen und prozessualen Baustein in den Servicebäumen der Verfahren wurde jeweils eine Migrations- und Betriebskonzeption erstellt.

- Netzwerk-Architekten entwarfen für die unterschiedlichen Phasen der Migration standortübergreifende Netzinfrastrukturen.
- Infrastrukturspezialisten aus den Fachgebieten Mainframes, ESX/VMware, SAN/Storage, Datensicherung, Archive, Monitoring und Basisdienste konzipierten ihre jeweiligen Verlagerungsschritte für ihr Fachgebiet und im Verbund.
- ITSM-Prozessmanager verbanden die TLRZ- und HZD-Prozesse des Incident- und Change-Managements.
- Es wurden Einigungen zur länderübergreifenden System- und Verfahrensadministration getroffen.



### **Finanzministerin Heike**

#### **Taubert sagte:**

*„Es ist wichtig durch Spezialisierung und Bündelung von Aufgaben arbeitsteilig vorzu-*

*gehen, um die wachsenden Anforderungen an den steuerlichen IT-Betrieb mit überschaubarem Ressourcenaufwand bewältigen zu können.“ Durch die gemeinsame Nutzung von Rechenzentren seien laut Ministerin Taubert erhebliche Einsparungspotenziale realisierbar.*

*„Es freut mich sehr, dass es bei der Übertragung keine Probleme gab und der ambitionierte Zeitplan trotz der hohen Anforderungen an die Stabilität und Sicherheit der Verfahren eingehalten werden konnte“, so Taubert.*

## Schattenläufe und Drehbücher

In einem ersten realen Umsetzungsschritt wurde eine Standleitung zwischen den beteiligten Rechenzentren beauftragt und in Betrieb genommen.

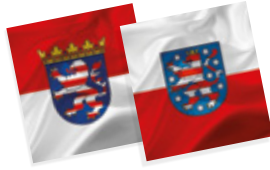
Mit Hilfe eines jeweils aktualisierten Duplikates von Programmen und Daten des Thüringer Bezügeverfahrens wurden in Hessen parallel zu den „echten“ Bezügeabrechnungen in Erfurt in mehreren Monaten sog. Schattenläufe durchgeführt, um die technische Lauffähigkeit und die Performance sowie die rechnerische Richtigkeit der Abrechnungen auf der HZD-Infrastruktur abzusichern. Das Testteam des Thüringer Landesamtes für Finanzen am Standort in Suhl führte abgestimmt mit den DAISY-Entwicklern umfangreiche Tests zur Lauffähigkeit von Dialog- und Batch-Anwendungen durch. Parallel dazu wurden die unterschiedlichen Archive von DAISY, KONSENS I und KONSENS mit ihren jeweiligen Realisierungen zur Migration vorbereitet.

Sowohl für die DAISY-Migration als auch für die Verlagerung der Steuerverfahren wurden Drehbücher verfasst, die für das jeweilige Migrations-Wochenende sowie die Folgetage minutiös die Aktivitäten, ihre Abhängigkeiten untereinander und die jeweils Beteiligten der Migrationsteams festhielten.

## Migrations-Wochenenden

Anfang Februar 2019 war es dann soweit. Ab Freitagnachmittag, dem 8. Februar 2019, war DAISY in Erfurt für die Anwender nicht mehr erreichbar. Am Wochenende wurde migriert. Im Anschluss fand die erste Bezügeabrechnung für den Freistaat Thüringen in der HZD statt. Nach der fachlichen Abnahme der Abrechnungsergebnisse wurde der Dialog freigegeben.

Eineinhalb Monate später folgte die Migration der Steuerverfahren. Wiederum an einem Freitagnachmittag wurden die Thüringer Finanzämter offline genommen. Die Mainframe-basierten



**Hessens Finanzminister Schäfer nannte die Zusammenarbeit „konsequent“.**

„Die Steuergesetze des Bundes gelten grundsätzlich für alle Bundesländer gleich. Alle 16 Länder und der Bund

entwickeln zudem seit vielen Jahren gemeinsam die einheitliche Software der Steuerverwaltung. Eine Zusammenarbeit der Rechenzentren der Bundesländer, wenn es um die tägliche Anwendung und den Betrieb der Steuer-IT geht, ist daher nur die logische Weiterentwicklung der arbeitsteiligen Zusammenarbeit. Für weitere Kooperationen sind wir in Hessen jedenfalls offen. Es braucht noch mehr Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Digitalisierung zwischen den Bundesländern. Nur so können wir Ressourcen bündeln und gemeinsam die Chancen der modernen IT für die Menschen in Deutschland nutzbar machen. Allen Verantwortlichen – und damit natürlich auch den Fachleuten in der HZZ – gratuliere ich zum erfolgreichen Kraftakt der Übertragung der IT-Verfahren auf unsere Großrechner. Das war ein starker Auftakt für eine starke Kooperation!“

KONSENS I- und die ESX-basierten KONSENS-Programme und Daten wurden am folgenden Samstag verlagert, am Sonntag fand der Wiederanlauf statt. Vom 25. März bis in den frühen Nachmittag des 27. März 2019 versicherten sich die Thüringer System- und Verfahrensspezialisten, dass die Migration fehlerfrei verlaufen war und die Anwendungen performant zur Verfügung standen. Im Anschluss wurde den Nutzern in den Thüringer Finanzämtern der Dialog wieder freigegeben. Seit dem 3. April 2019 laufen die Steuerverfahren des Freistaates Thüringen im Regelbetrieb auf der Infrastruktur der HZZ.

Auch wenn ein weiterer Migrationsschritt noch aussteht – im Sommer 2019 wird die Thüringer ELSTER-Landeskopfstelle nach Hessen verlagert – können alle Beteiligten aus den Projekt- und Migrationsteams, aus der Projektleitung und dem Lenkungsausschuss auf ein erfolgreiches Dreivierteljahr der Umsetzung zurückblicken. Mehr als 100 Personen haben in Thüringen und Hessen mit ihrer sehr engagierten Arbeit zu diesem Erfolg

beigetragen. Dies ist umso bemerkenswerter, als niemand dediziert für diese Aufgabe freigestellt war.

Wesentlich für die Zielerreichung war die intensive und gute Zusammenarbeit aller Beteiligten. Sie legt eine exzellente Basis für die nächsten Schritte der Kooperation.

**PETER LACHER**

Bereichsleitung Kooperationen, Großrechner,  
Storage & Datensicherung  
[peter.lacher@hzz.hessen.de](mailto:peter.lacher@hzz.hessen.de)



# HessenVoice 2017

## // Der Standard für die Telekommunikation in Hessen

Wenn eine Dienststelle des Landes Hessen Lösungen rund um die Telekommunikation benötigt, muss sie sich nicht selbst um Planung, Beschaffung und Betrieb kümmern. Sie bedient sich einfach aus dem HessenVoice-Portfolio, das die HZD als Managed Service anbietet. HessenVoice belegt den hohen Reifegrad der Standardisierung und Konsolidierung. Das Gremium der E-Government-Verantwortlichen der Ressorts (EGOV-VR) hat im September 2018 HessenVoice deshalb auch als Landesstandard bestätigt.

HessenVoice – die zentral gesteuerte Telekommunikationslösung für das Land geht bereits in die zweite Generation, im Moment läuft die Migration. 13.000 Bestandskunden in der Landesverwaltung nutzen aktuell die moderne technische Lösung für Telefonie. Nicht nur sie werden bis Juli 2019 auf die neue Generation gehoben, sondern zeitgleich 12.000 Neukunden an die Infrastruktur angebunden. Und: Schon jetzt haben Neukunden mit zusätzlichen 26.000 Ports HessenVoice bestellt. Die hessische Polizei zum Beispiel wird bis 2021 flächendeckend mit 25.000 Telefonen ausgestattet – mit einer bedarfsgerecht an die polizeilichen Anforderungen angepassten Produktvariante.

### Effizienz spart Kosten

Die Vorteile der zentralen Servicelösung liegen auf der Hand, denn sie entlastet die hessischen Dienststellen nicht nur organisatorisch. Die HZD stellt als Full IT-Service Provider auch die Infrastruktur in ihren Rechenzentren bereit. Die Standardisierung führt zu einer spürbaren Kostenersparnis. Statt viele individuelle Telefonanlagen einzeln zu projektieren, implementieren und kostenintensiv auszurollen, gibt es eine zentrale, wirtschaftliche Lösung.

Die einheitliche Steuerung hebt Synergien, denn durch die Integration mit dem Landesverfahren Meta Directory Land Hessen (MLH) ist z.B. ein hessenweit identisches Telefonbuchverzeichnis möglich. Auch die Verfahren für Störungsmeldung und -bearbeitung sowie für Konfigurations- und Bestellvorgänge werden zentral gesteuert.

### Standard mit individueller Note

Trotz der Standardisierung bleibt der individuelle Bedarf nicht auf der Strecke. Die Dienststellen können aus 67 Einzeloptionen ihr eigenes Paket zusammenstellen. Die HZD berät und unterstützt bei der bedarfsgerechten Auswahl der Geräte und Services.

Ob Voice over IP (VoIP), klassische Telefonie (TDM) oder Schnurlostelefonie (DECT): Die Produktbestandteile sind individuell kombinierbar und werden zum Festpreis berechnet. Möglich

#### IHR KONTAKT IN DER HZD

##### Jürgen Schlereth

Projektleiter HessenVoice  
Tel.: 0611 340-3058  
E-Mail: juergen.schlereth@hzd.hessen.de

#### HESSENVOICE IM SHAREPOINT DES LANDES HESSEN

[https://projekte.intern.hessen.de/its/  
Produkt-HessenVoice/](https://projekte.intern.hessen.de/its/Produkt-HessenVoice/)



sind z.B. Vermittlungsplatz, Call-Center, Alarmierung, Computer Telephony Integration (CTI), Unified Messaging Software (UMS), Sprachaufzeichnung, Telefonkonferenz, Teamschaltungen und Chef-/Sekretariatsfunktion.

Sonderlösungen sind machbar. So kann z. B. eine Justizvollzugsanstalt im Notfall eine Kanalisierung aller Gespräche einleiten. Und in der hessischen Polizei wird eine Ad-hoc-Anlage bereitgestellt, mit der 25 Telefone „aus dem Koffer“ verfügbar sind, wenn der Einsatz ruft.

## HessenVoice 2017 kann mehr

HessenVoice ist zukunftssicher für NGN (Next Generation Network) All-IP ausgestattet. Wenn die Telekommunikationsprovider das Ende von ISDN besiegeln, ist die Landes-IT bestens gerüstet. Und HessenVoice 2017 bringt technische Erweiterungen. Die neu verfügbare Streamline-Technologie ermöglicht es, Altumgebungen IP-fähig zu machen. Durch die Integration herkömmlicher Kabelinfrastrukturen wird die Migration von älteren Kommunikationsinfrastrukturen zur IP-Telefonie deutlich leichter. Liegenschaften mit alter LAN-Verkabelung (Zweidrahtinfrastruktur/TDM) können über einen entsprechenden Switch/Konzentrator an die IP-Welt angeschlossen werden.

Zudem werden neue Optionen wie behindertengerechte Endgeräte, Video-/Bildtelefone, Kanalisierung und eine Ad-hoc-Anlage angeboten. Der SIP-Amtsanschluss löst den klassischen Amtsanschluss auf ISDN Basis ab.

## Alles in einem Paket

In Zukunft werden die Kosten für HessenVoice verursachergerecht aufgeteilt. Die Servicepreise sind detailliert: Neben einem Standardservice im Rahmen der HZD-Servicezeiten sind bei Bedarf auch Sonderservices buchbar. Die kaufmännische Abrechnung der Services erfolgt monatlich über das Landes-SAP. Dabei sind Investitions- und Servicekosten, Endgerät etc. bereits im Preis inbegriffen.

Zum Standardpaket gehören

- Beratung
- Planung
- Rollout
- Inbetriebnahme
- Service
- Entstörung

Sollte einmal etwas defekt sein, sind auch Austausch und Reparatur der Geräte inklusive. Fest definierte Service-Level-Agreements sorgen dafür, dass alles rund um den Service glatt läuft.

**SARAH NIKOLAUS**  
Kommunikation, Information

sarah.nikolaus@hzd.hessen.de





## IPv6 // Die Zukunft pilotieren

Das Internetprotokoll IPv4 wird in wenigen Jahren ein ähnliches „Auslaufmodell“ sein wie heute ISDN in der klassischen Festnetztelefonie. Der Wechsel auf IPv6 ist damit zwingend notwendig, auch für die HZD, damit sie und ihre Kunden in Zukunft weiterhin untereinander und mit dem Rest der Welt über das Internet kommunizieren können. Die HZD hat sich bei der Umstellung aus vielen Gründen für eine hybrid-agile Vorgehensweise entschieden: Statt zunächst aufwändige theoretische Erhebungen und Bestandsaufnahmen durchzuführen, stehen praktische Ergebnisse im Fokus. Der erste Pilot ist erfolgreich migriert und damit ein Fundament für das weitere Vorgehen geschaffen.



EU, Bund und Länder fordern, „die Verwaltung durch Digitalisierung bürgerfreundlicher, schneller und effizienter zu machen.“ In der Agenda 2020 der Bundesregierung wird den Bürgerinnen und Bürgern z.B. das Recht eingeräumt, Dienste der öffentlichen Verwaltung online zu nutzen. Wenn Bürger und Unternehmen zunehmend über IPv6 auf Online-Dienste zugreifen, ist eine wichtige Grundlage, dass die Verwaltung ihre Dienste auch über dieses Protokoll anbietet. Diese Entwicklungen zeigen, dass die Zeit reif ist, um die Einführung von IPv6 in der HZD und der hessischen Landesverwaltung voranzutreiben, um

- den Bürgern, die in Zukunft nur noch eingeschränkt oder gar nicht mehr per IPv4 auf das Internet zugreifen werden, die Dienste der Verwaltung anbieten zu können
- dem Auftrag aus dem Onlinezugangsgesetz gerecht zu werden, Dienste im Internet für die Bürger bereitzustellen
- zeitnah auf Entwicklungen, die im Bund erfolgen (z.B. Einführung eines Bundesclients IPv6only, Einführung von IPv6 im Steuerverfahren ELSTER), reagieren zu können

## IMMER MEHR NUTZER

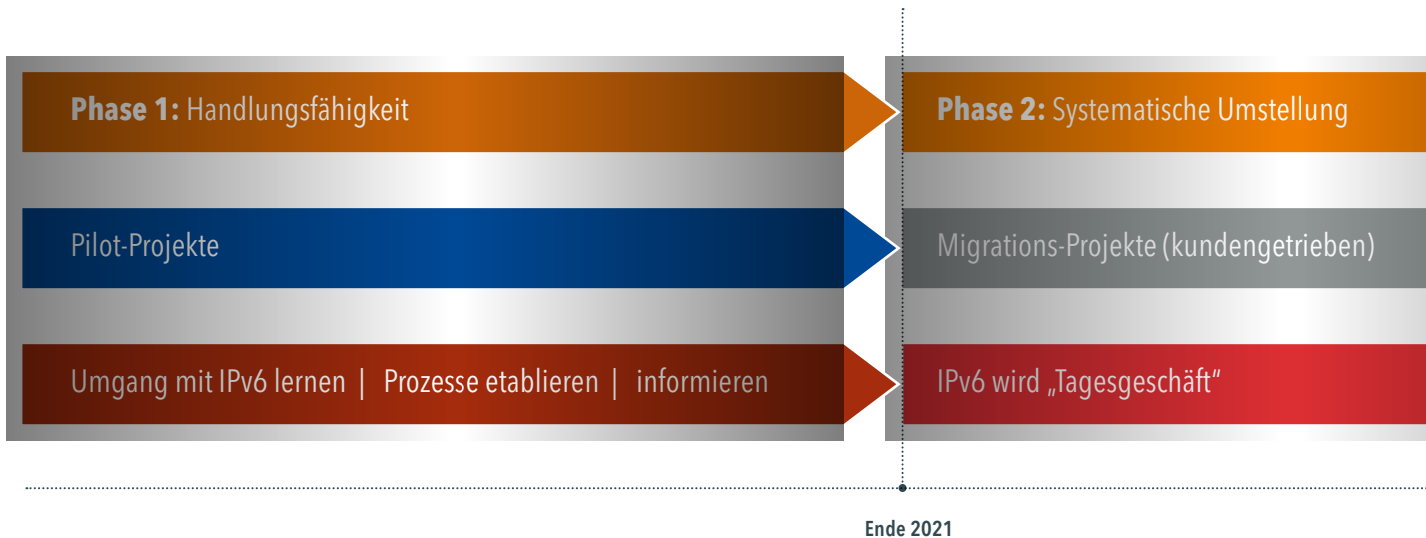
Unterschiedliche Messungen zeigen durchgehend einen exponentiellen Anstieg beim Anteil von IPv6 im Internet. Bei Google liegt der weltweite Anteil an IPv6 bei ca. 25 Prozent (Stand 02/2019) und in Deutschland bei 41 Prozent (Platz zwei weltweit).

Rund 35 Prozent der 69 Millionen Internetnutzer in Deutschland nutzen den neuen Internetstandard IPv6. Vor fünf Jahren lag die Nutzung bei gerade 7 Prozent (Pressemitteilung Hasso-Plattner-Institut vom 08.12.2016).

### IPv6 Adressraum

IPv6 = Vergrößerung des Adressraums von IPv4 mit 232 ( $\approx 4,3$  Milliarden =  $4,3 \times 10^9$ ) Adressen auf 2128 ( $\approx 340$  Sextillionen =  $3,4 \times 10^{38}$ ) Adressen bei IPv6, d.h. Vergrößerung um den Faktor 296 ( $\approx 7,9 \times 10^{28}$ )

**Gesamtfahrplan: Umstellung der HZD von IPv4 auf IPv6, sowohl intern als auch für ihre Kunden**



**TREIBER BEI DER EINFÜHRUNG – INTERNET ENGINEERING TASK FORCE, IPV6-RAT UND BMI**

Das Internet basiert immer noch zu einem erheblichen Anteil auf IPv4 (entwickelt in den 1970er Jahren). Um es heute noch weiter betreiben zu können, wird der IPv4-Adressraum massiv „überbucht“. Dafür wurden im Lauf der Jahre „Transitions-Technologien“ eingesetzt. Diese haben die Funktionen, die den Nutzern zur Verfügung stehen, immer weiter eingeschränkt und dabei die Komplexität – und damit sowohl die Kosten für alle Beteiligten als auch die Fehleranfälligkeit insgesamt – in die Höhe getrieben.

Aus diesem Grund wurde seit Anfang der 1990er Jahre IPv6 als Nachfolgeprotokoll entwickelt. Auch wenn heute noch IPv4 – mit zunehmenden Einschränkungen – in vielen Bereichen zur Verfügung steht, ist doch absehbar, dass der Wechsel zu IPv6 aus Funktionalitäts-, Kosten- und zunehmend auch Performance-Gründen unvermeidbar ist.

Die **Internet Engineering Task Force** (offizielle Quelle der Spezifikationen für die Internet-Protokolle) hat in verschiedenen „Requests for Comments“ (RFC; 6269, 6540, 7021) erklärt, dass das „Internet“

auch IPv6 als wesentlichen Bestandteil einschließt. Durch Initiativen der **Internet Society** (ISOC) wurde zusammen mit Industriegrößen IPv6 als neuer Stand der Technik im Internet etabliert.

Der deutsche **IPv6-Rat** (rund 30 Vertreter aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft) hat das Ziel, Entscheidungsträger aus Industrie, Wirtschaft und Regierung zu mobilisieren, ausreichend IPv6-Expertise und Kapazitäten aufzubauen, damit Deutschland nicht den Anschluss an die technologische Entwicklung in anderen Teilen der Welt verliert.

Um in Deutschland die Einführung von IPv6 voranzutreiben, hat vor allem der **Bund** verschiedene Initiativen gestartet, um den Wirtschaftsstandort Deutschland zu fördern. In der deutschen Verwaltung ist vor allem das **Bundesministerium des Innern für Bau und Heimat** (BMI) ein wichtiger Treiber bei der Einführung. Zurzeit wird z.B. die Einführung von IPv6 beim Steuerverfahren ELSTER vorangetrieben. Das Verbundverfahren beabsichtigt, ab 2022 IPv6 als Standardprotokoll zu nutzen.



- die Nutzung der Produkte großer IT-Unternehmen (z.B. Microsoft, Apple, SAP) in der Verwaltung sicherzustellen und damit einen Bestandsschutz für bereits darauf entwickelte Verwaltungsprodukte zu gewährleisten (z.B. HessenPC, HessenAccess, HessenServer Windows, HyperV etc.)
- in Zukunft neue Technologien und Produkte einsetzen zu können, die IPv6 zwingend voraussetzen

„Die Migration vom Protokoll IPv4 auf IPv6 ist eine langwierige und komplexe Aufgabe. Sie betrifft die gesamte IT der HZD“, so Thomas Kaspar, Technischer Direktor der HZD und Auftraggeber des IPv6-Programms. Er erläutert: „Die Umsetzung erfordert einen hohen Aufwand, ist aber letztendlich nicht zu verhindern. Wichtig ist, dass die Einführung kontrolliert und sorgfältig geplant erfolgt. Wir haben entschieden, bei der Migration pilotorientiert in mehreren parallelen Projekten vorzugehen. Sprich: Einerseits liefern wir schnell erste praktische Ergebnisse und damit eine funktionierende Infrastruktur, andererseits bauen wir ein breit in der HZD gestreutes praktisches IPv6-Wissen auf. Die Pilotverfahren wählen wir deshalb gezielt so aus, dass wir möglichst viele neue Erfahrungen sammeln.“

Benedikt Stockebrand, IPv6-Programmmanager bei der HZD, führt aus: „In der ersten Programmphase migrieren wir sukzessive 12 Verfahrenspiloten bis Ende 2021. Im Rahmen der Piloten stellen wir neben den eigentlichen Migrationen der Verfahren auch wesentliche Infrastrukturen und Dienste um. Diese bilden die Basis für weitere Verfahrensmigrationen. Hierbei fließen kontinuierlich die Erfahrungen aus den bisherigen Ergebnissen in den weiteren Programmverlauf ein. Wichtig ist eine „Ende-zu-Ende“-Validierung bis zum User. Dies erfolgt nicht nur in Testumgebungen unter Laborbedingungen, sondern bis in den produktiven Betrieb. Dadurch können wir auch früh Aspekte der

Anwendungen berücksichtigen. Dieses Vorgehen erfordert eine enge Verzahnung der Projekte der ersten Phase.“

Die IPv6-Programmphasen und -ziele sehen wie folgt aus:

- **Abschluss Phase 1: Herstellung der Handlungsfähigkeit der HZD**  
Die HZD stellt verfahrensübergreifende Dienste und Infrastruktur über IPv6 oder – soweit benötigt – Dual Stack (Parallelbetrieb von IPv4 und IPv6) bereit. Die HZD ist fähig, projektbasiert die Umstellung von Verfahren auf IPv6 oder Dual Stack fachlich im Auftrag ihrer Kunden zu begleiten und die Verfahren im Anschluss zu betreiben.
- **Abschluss Phase 2: Systematische Umstellung von Diensten, Verfahren**  
Die Verfahren der HZD und die Masse der Verfahren, die von der HZD im Auftrag ihrer Kunden betrieben werden, sind auf IPv6 oder – soweit benötigt oder vom Verfahrens-Owner gefordert – auf Dual Stack umgestellt.
- **Abschluss Phase 3: Aufarbeitung verbleibender IPv4-Altlasten**  
IPv4 als Altlast (auch Dual Stack) wird aufgearbeitet und soweit möglich abgeschaltet.

**DR. MAREN ROSSAK**  
IPv6-Programmmanagement  
maren.rossak@hzd.hessen.de





## 4. Fachtagung der HZD // Einführung Containertechnologien

Rechteckig, praktisch, gut? Zumindest in der Softwareentwicklung, wo Containertechnologien wie Docker, Kubernetes, LXC und Co. seit 2013 einen Boom erfahren, scheint dieser Slogan Programm. Für manche Experten versprechen Container sogar langfristig die Art und Weise zu revolutionieren, wie IT-Abteilungen in ihren Anwendungslandschaften arbeiten. Auch in der HZD ist der mit der Containereinführung verbundene Paradigmenwechsel für Entwicklung, Bereitstellung und Betrieb von IT-Services schon vollzogen. Gründe genug also, die 4. HZD-Fachtagung am 12. März 2019 um das weiterhin aktuelle Thema kreisen zu lassen.

Rund 90 Kolleginnen und Kollegen waren der Einladung zur 4. HZD-Fachtagung gefolgt, um während der Impulsvorträge am Vormittag und der Workshops am Nachmittag auch einen Blick über den HZD-Tellerrand zu werfen und mit dem Gastreferenten Robert Bloy (Strategischer Anwendungsplaner) einen spannend-informativen Erfahrungsbericht aus dem IT-Dienstleistungszentrum Berlin zu begleiten.

Zuvorderst wurde der „Containerhafen HZD“, wie es HZD-Enterprise Architektin Janina Einsele in der „eGovernment Computing“ umschrieben hatte, dargestellt. Nach dem allgemeinen Vortrag zum Thema Container wurden die bereits gestarteten Projekte rund um Containertechnologien vorgestellt. Die HZD hat bereits 2018 ein Projekt zur Einführung von Containertechnologien unter Beteiligung des Enterprise Architekturmanagements initialisiert – auch, weil das Thema nicht nur Technik, sondern zu einem Gutteil die Organisation betrifft.

Bereits heute sind Anwendungscontainer in der HZD in der Planung und Verwendung u.a. für:

- Integrationstests („continuous integration“, CI) in Softwareentwicklungsprojekten
- die automatisierte Bereitstellung von Webauftritten des Landes
- den Aufbau des Online Gateways des Pilotprojektes des Bundesministeriums des Inneren für den Verbund der Verwaltungsportale von Bund und Ländern
- die Ausschreibung und den Aufbau des neuen zentralen Dokumentenmanagementsystems der hessischen Landesverwaltung



## DIE 4. HZZ-FACHTAGUNG IM TELEGRAMM

### Begrüßung

Manfred Pospich (Abteilungsleiter Produkte)  
 Markus Kantowski, stellvertretend für das  
 Enterprise Architekturmanagement

### Impulsvorträge

Warum Container und was ist das?  
 // Referent: Patrick Schweitzer (Projekt DMS 4.0)  
 Motivation aus Sicht des Projektes DMS 4.0  
 // Referent: Andreas Teichert (Bereichsleiter DMS SharePoint)

### Hessische Verfahrenscloud (HVC)

„Hessische Verfahrenscloud“ als Fundament für Container  
 // Referent: Peter Müller (Abteilungsarchitekt der Abteilung  
 Rechenzentrum)

### Erfahrungsberichte aus der HZZ

Entwicklungsserver mit Docker  
 // Referent: Karim Meiborg (Portal Verfahrensentwicklung)  
 Automatisierung von Integrationstests  
 // Referent: Hans Heinrich Napp (Anwendungsentwicklung  
 und Entwicklungsmanagement zur Softwareentwicklung)  
 Erfahrungsbericht aus dem ITDZ: Rückblick auf die Einführung  
 der Containertechnologie im ITDZ Berlin  
 // Referent: Robert Bloy (Strategischer Anwendungsplaner)

### Mittagspause

### Workshops

Offene Fragerunde rund um die Hessische Verfahrenscloud  
 // Peter Müller (Abteilungsarchitekt der Abteilung Rechenzentrum)  
 Was muss ein Entwickler unternehmen, um eine Software auf  
 Container zu portieren? // Patrick Schweitzer (Projekt DMS 4.0)

Die Containertechnologie steht exemplarisch für den Wandel der HZZ vom reinen IT-Dienstleister der Verwaltung hin zum Full IT-Service Provider des Landes, sprich: Die technologische Weiterentwicklung führt weg von kundenspezifischen Einzellösungen hin zu modularen, skalierbaren, hochverfügbaren Plattformlösungen.

Zurzeit baut die HZZ mit dem Arbeitstitel „Hessische Verfahrenscloud“ ein Modell im Sinne einer Cloud-Infrastruktur auf. Ziel der ersten Phase ist es, eine IaaS (Infrastructure as a Service) Plattform zur Verfügung zu stellen, auf deren Fundament später auch Container betrieben werden können.

### HANS-PETER MÜLLER

Kommunikation, Information

[hans-peter.mueller@hzz.hessen.de](mailto:hans-peter.mueller@hzz.hessen.de)





„Arbeit in die Heimat  
und zu den Menschen  
bringen“ // Die Hessi-  
sche Steuerverwaltung  
stärkt den ländlichen  
Raum



„Dank ihrer Standardprodukte wie HessenPC, HessenVoice und HessenConnect ist die HZD in der Lage, die Standorte flexibel mit der erforderlichen IT- und Kommunikationsinfrastruktur auszustatten. Voraussetzung ist ein leistungsfähiger Zugang zum HessenNetz.“

MANFRED POSPICH, Abteilungsleiter Produkte, HZD

„Arbeit in die Heimat und zu den Menschen bringen“ – hinter diesem Arbeitsauftrag steckt ein umfangreiches Maßnahmenpaket, mit dem die Hessische Steuerverwaltung den großen aktuellen und zukünftigen gesellschaftlichen Herausforderungen begegnet. Dazu gehören u.a. der demografische Wandel, der zunehmende Wettbewerb um die besten Köpfe, die mitunter schwierige Wohnungs- und Verkehrssituation – vor allem in den Ballungsräumen – sowie die ständig fortschreitende Digitalisierung. Mit dem Projekt geht die Steuerverwaltung in Hessen zum Teil völlig neue Wege und arbeitet dafür eng mit der HZD als Full IT-Service Provider der hessischen Landesverwaltung zusammen.

In ihrem Gastbeitrag berichtet die Gesamtprojektleiterin Konstanze Bepperling von der Oberfinanzdirektion in Frankfurt über das Projekt und legt dabei für INFORM einen besonderen Fokus auf die technischen Aspekte.

Mit „Arbeit in die Heimat und zu den Menschen bringen“ werden die Arbeitsprozesse in der Steuerverwaltung noch effizienter und der Steuervollzug auf einem weiterhin hohen fachlichen Niveau gestärkt. Ein zeitnaher und bürgerfreundlicher Service bleibt auch in Zukunft selbstverständlich gewährleistet. Zugleich wird mit der Ansiedelung von Verwaltungsaufgaben im ländlichen Raum im besten Sinne Arbeit zu den Menschen und in die Heimat gebracht. Ländliche Regionen werden gestärkt und für viele Beschäftigte wird der kurzfristige heimatnahe Einsatz ermöglicht. Dies steigert natürlich auch die Arbeitgeberattraktivität der Hessischen Steuerverwaltung insgesamt, die hochwertige und perspektivreiche Arbeitsplätze sowohl in den Finanzämtern der hessischen Metropolen als auch in den ländlichen Regionen anbietet. Rund 750 Arbeitsplätze der Hessischen Steuerverwaltung werden in den kommenden Jahren in die Heimat unserer Beschäftigten verlagert. 170 Mal ist das bereits erfolgreich geglückt. Durch das konsequente Zusammenspiel zwischen Steigerung von Effizienz und Schlagkraft der Steuerverwaltung einerseits und dem Schaffen heimatnaher, sicherer Arbeitsplätze andererseits ist die Strukturreform damit beispielgebend. Dass unsere Reform bundesweit positive Aufmerksamkeit erfährt, ist dafür ein weiterer guter Beleg.

## Technische Ausstattung

Den Anfang machte das Hessen-Büro, das im September 2018 in Limburg eröffnet wurde. Der Fokus der technischen Anbindung an das HessenNetz lag dabei im ersten Schritt darauf, das Hessen-Büro als eigenständigen Standort der Finanzverwaltung technisch dem Finanzamt Hofheim zuzuordnen. Hierfür

wurde vor Ort ein Proxyserver des Finanzamtes installiert. Die Anbindung erfolgte im Aufbau analog der Vorgehensweise bei einer Außen-/Verwaltungsstelle. Die Arbeitsplätze wurden mit Desktop-PCs ausgestattet. Darüber hinaus erhielt jeder Arbeitsplatz zwei Monitore.

Im Projekt „Regionalisierung der Finanzkassen“ ergaben sich in technischer Hinsicht dadurch besondere Herausforderungen, dass wesentliche Komponenten des KONSENS I-Verfahrens<sup>1</sup> einerseits, und andererseits die hessenspezifischen Verfahren der Erhebung betroffen sind. Ferner sind auch bereits im Einsatz befindliche weitere Komponenten des KONSENS-Verfahrens, die federführend in anderen Bundesländern programmiert werden, tangiert. Zu jedem einzelnen Stichtag, an dem ein Schritt zur Bildung einer Regionalkasse vollzogen wird, sind für das KONSENS-Verfahren eine erhebliche Anzahl von Maßnahmen erforderlich. Dies impliziert erhebliche Aufwände in der Vorbereitung und Durchführung in diversen Arbeitsbereichen der HZD.

Die erste technische Umstellung einer Finanzkasse ist zum März 2019 mit der Übertragung der Finanzkasse des Finanzamtes Rheingau-Taunus auf das Finanzamt Limburg-Weilburg erfolgt.

<sup>1</sup> KONSENS (Koordinierte Neue Software-Entwicklung für die Steuerverwaltung) ist ein Projekt von Bund und Ländern, mit dem die IT der Steuerverwaltungen in Deutschland vereinheitlicht und modernisiert wird. Mit der Einführung des Programmpakets KONSENS 1 wurde ab dem Veranlagungszeitraum 2010 in einem ersten Schritt allen Ländern eine einheitliche Software für die Besteuerungsverfahren zur Verfügung gestellt.



„Wir arbeiten bei der Umsetzung der Maßnahmen eng mit der OFD Frankfurt zusammen. Eine besondere Herausforderung ist die Synchronisation

der Maßnahmen mit anderen termingebundenen Installationsarbeiten und dem laufenden Tagesgeschäft, um den reibungslosen Betrieb für die Finanzämter sicherzustellen.“

JÜRGEN THIEL, Abteilungsleiter Verfahren der Steuerverwaltung, HZD



Hessens Finanzverwaltung stärkt den ländlichen Raum: Das umfangreiche Maßnahmenpaket wirkt sich positiv auf ganz Hessen aus.

Dass der erste Kassenübergang in Hessen so gut gelang, ist einmal mehr ein Beweis dafür, dass der Steuerverwaltung mit der HZD ein professioneller Dienstleister zur Seite steht, der auch unter zeit- und aufgabenkritischen Bedingungen professionell agiert.

Das Projekt „Übertragung von Körperschaftsteuer-Zuständigkeiten auf die Finanzämter Gelnhausen, Groß-Gerau und Marburg-Biedenkopf“ ist bereits das zweite seiner Art, nachdem zum Januar 2018 als Pilotprojekt die Körperschaftsteuerzuständigkeit für die eigenen Steuerfälle vom Finanzamt Darmstadt erfolgreich auf das Finanzamt Bensheim übertragen wurde. Mit der Übertragung der Zuständigkeiten geht zwingend die Umstellung der Steuerkonten einher. Das erforderliche Aktenabgabe-/übernahmeverfahren wird in enger Abstimmung zwischen OFD und der HZD organisiert. Die Abgaben erfolgen in einem jeweiligen Sonderlauf zu einem einmaligen Rechentermin, der durch die HZD so in die übrigen Arbeitsabläufe zu integrieren ist, dass keine Friktionen entstehen. Auch müssen im Vorfeld Umsteigerlisten erstellt werden. Hierzu sind umfangreiche Auswertungen des Datenbestandes durchzuführen. Die Umsteigerlisten werden aus diesen Auswertungen automationsunterstützt erzeugt und an die neuen Steuernummern angepasst. Die tangierten Steuerpflichtigen werden zeitnah zur Umstellung entsprechende Mitteilungsschreiben erhalten, der Versand wird durch den Zentralversand der HZD erfolgen.

### Projekt „hessenweite Servicehotline“

Wie verschiedene Untersuchungen im Bereich Compliance und Regelkonformität wiederholt bestätigt haben, kann ein guter Service im Bereich der Kundenbetreuung, d.h. ein guter und umfassender Bürgerservice maßgeblich zur Zufriedenheit und



Arbeit in die Heimat und zu den Menschen bringen besteht aus verschiedenen Teilprojekten. Dazu gehören im Rahmen des gegenwärtigen Reformschrittes:

- Die **Übertragung von Körperschaftsteuerzuständigkeiten** aus vier Großstadtfinanzämtern (Darmstadt, Gießen, Offenbach I und Offenbach II) in die Regionen. Die Finanzämter Groß-Gerau, Marburg-Biedenkopf und Gelnhausen übernehmen die Zuständigkeit für die Besteuerung der in ihrem Bezirk liegenden Körperschaften.
- Die **Regionalisierung der Finanzkassen**. Deren Aufgaben werden von bisher 28 an zukünftig neun Standorten gebündelt. Neben der bestehenden (Regional-)Kasse im Finanzamt Frankfurt am Main IV entstehen Regionalkassen in den Finanzämtern Schwalm-Eder, Hersfeld-Rotenburg, Gießen, Limburg-Weilburg, Fulda, Nidda, Dieburg und Michelstadt.
- Die **Einrichtung einer hessenweiten Servicehotline** für allgemeine Steuerfragen im Finanzamt Kassel II-Hofgeismar als weiteres Serviceangebot für die Bürgerinnen und Bürger.
- **Wohnortnah arbeiten, und das gemeinsam**. Das Pilotprojekt „**Arbeiten im Hessen-Büro**“ bietet Kolleginnen und Kollegen aus dem Finanzamt Hofheim die Chance, einen Teil ihrer Arbeit in einem Co-Working-Space in Limburg zu leisten. Gearbeitet wird in gemischten aber gemeinsam agierenden Teams. Ein modernes und dynamisches Arbeitsortangebot, das kreative Produktivität fördert.
- Das Projekt „**Stärkung des betriebswirtschaftlichen Sachverstands in der Betriebsprüfung**“. Durch die Gewinnung von Betriebswirtinnen und Betriebswirten für die Betriebsprüfungsstellen werden Chancen neuer Personalgewinnung genutzt, bestehende Strukturen unterstützt und zugleich neue fachliche Ansätze erschlossen.

damit zur Regeltreue bzw. Regelkonformität auf Seiten der Bürgerinnen und Bürger beitragen.

Zur Erweiterung und weiteren Verbesserung des Bürgerserviceangebotes der Hessischen Finanzverwaltung wurde im Finanzamt Kassel-II Hofgeismar eine hessenweite Servicehotline für



allgemeine steuerliche Fragen eingerichtet, die Anfang März dieses Jahres an den Start ging. Die Hotline steht Bürgerinnen und Bürgern als Alternative zum telefonischen Kontakt mit dem zuständigen Finanzamt, insbesondere für allgemeine steuerliche Fragestellungen, zur Verfügung. Das Aufgabenspektrum umfasst neben der Erteilung allgemeiner steuerlicher Auskünfte auch die Hilfestellung im Verfahren ELSTER.

Gemeinsam mit der HZZ hat die Hessische Steuerverwaltung hier ein computergestütztes Anrufmanagement auf Basis des HZZ-Produkts „HessenVoice Call Center“ installiert. Es ermöglicht Anrufern, über das Tastenfeld die gewünschte Funktionalität auszuwählen. Ein Callflow mit automatischen Bandansagen führt den Anrufer gezielt zu dem gewünschten Ansprechpartner – sei es die Servicehotline für allgemeine steuerliche Fragen, sei es das zuständige Finanzamt für individuelle Steuerfragen.

#### KONSTANZE BEPPERLING

Gesamtprojektleiterin „Arbeit in die Heimat bringen“,  
Oberfinanzdirektion Frankfurt am Main  
[konstanze.bepperling@ofd.hessen.de](mailto:konstanze.bepperling@ofd.hessen.de)





# Awareness // ... ich mache es mir dann mal gemütlich ...

Es ist inzwischen kein Geheimnis mehr, dass sich IT-Sicherheit und Bequemlichkeit unversöhnlich gegenüberstehen. Das wird z.B. über das sog. **Security Triangle** verdeutlicht, das als Bestandteil der Theorie bei Pentest-Schulungen wie dem Certified Ethical Hacker vermittelt wird. Hierbei stehen sich Sicherheit, Funktionalität und Usability als Gegensätze gegenüber. Wird der Fokus im Dreieck in Richtung Usability oder Funktionalität verschoben, entfernt er sich unmittelbar vom Eck der IT-Sicherheit – genau wie in der Realität. Beispiele hierfür gibt es viele und wir nutzen sie auch häufig in unserem IT-Alltag.

**Passwörter** sind ein großes Thema. Browser bieten uns an, Passwörter ganz bequem zu speichern. Die Funktion persistiert die Passwörter in einem verschlüsselten Browser-Safe oder dem Betriebssystem-Keystore. Bei bestimmten Schwachstellen des Browsers kann ein Angreifer diese jedoch einfach auslesen und besitzt damit unsere Identität bei allen gespeicherten Webservices und -sites. Je nach Anwendungsfall kann das sehr teuer werden.

Ein weiteres Beispiel ist **Banking über das Smartphone**. Es ist sehr bequem, überall Bankgeschäfte tätigen zu können. Mobile Endgeräte sind jedoch per se aus unterschiedlichen Gründen unsichere Devices. Es gibt diverse Szenarien, wie hier arglose mobile Banking-User mit infizierten Smartphones um ihr Sauerverdientes gebracht werden können.

**Keyless Entry** ist eine Komfort-Funktion, die inzwischen fast alle Fahrzeughersteller im Repertoire haben. Trägt man einen Transponder mit dem passenden Signal bei sich, öffnet das Fahrzeug bei Annäherung automatisch die Fahrzeugtüren. Es ist äußerst simpel, dieses Signal aufzufangen, zu speichern und zu reproduzieren. Dafür benötigen Autodiebe Ausrüstung, die sie in jedem gutsortierten Elektronikmarkt für unter 100 Euro bekommen. Der Vorteil von

Keyless Entry ist, dass der Fahrer nicht mehr „aufs Knöpfchen drücken“ muss. Der Nachteil, dass der Transponder dafür immer funken muss und das Signal dadurch gut geortet und aufgezeichnet werden kann.

Oft sind wir zu bequem, um den **heimischen Router** zu konfigurieren. Mit unserer SSID zeigen wir virtuellen Einbrechern, wo es möglicherweise etwas zu holen gibt. Manchmal wird nicht einmal das Passwort des Routers geändert, sodass alle bekannten Standard-Passwörter des Router-Typs in wenigen Sekunden durchprobiert sind. Und weil es so schön bequem ist, neue Geräte automatisch im Netzwerk anzumelden, haben wir das standardmäßig aktivierte DHCP so belassen. Das beschert unserem Angreifer auch gleich eine gültige IP-Adresse im Heimnetzwerk, wenn er bis hierher vorgedrungen ist.

Dies sind nur ein paar wenige prominente Beispiele für die genannte Problematik. Komfortfunktionen sollen prinzipiell nicht verdammt werden, im Gegenteil. Aber wir müssen verstehen, dass es in den allermeisten Fällen ein Spannungsfeld zwischen der IT-Sicherheit und diesen Funktionen gibt, und dass dieser Komfort ganz oft durch eine latente Unsicherheit erkaufte wird. Es spricht ja z.B. nichts gegen Internetbanking, aber man sollte sich selbst fragen, ob das unbedingt von der nächsten Parkbank aus geschehen muss, oder ob es nicht auch warten kann, bis man zuhause vor dem PC sitzt.

Wie bei vielen Themen geht es letztendlich auch hierbei darum, den goldenen Mittelweg zu finden.

## ALBRECHT WEISER

SecurityTest Service  
Teletrust Information Security Professional (TISP)  
[albrecht.weiser@hzd.hessen.de](mailto:albrecht.weiser@hzd.hessen.de)

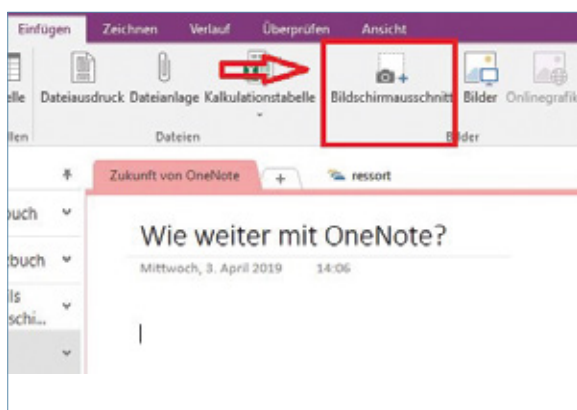


# Tipps & Tricks // Notizen für Fortgeschrittene in OneNote 2016

Immer mal wieder stellt sich die Aufgabe, aus dem Internet Informationen zu einem bestimmten Thema zusammenzustellen. Nehmen wir an, Sie googeln - der Begriff hat es immerhin in den Duden geschafft - und finden auch jede Menge Informationen. Nun geht es darum, die Ergebnisse zu sichten, das Wichtige festzuhalten und sich vielleicht Notizen dazu zu machen. Wir stellen an dieser Stelle praktische Funktionen von OneNote 2016 vor, die Ihnen bei dieser Aufgabe nützlich sein können.

## INFORMATIONEN IN ONENOTE SAMMELN

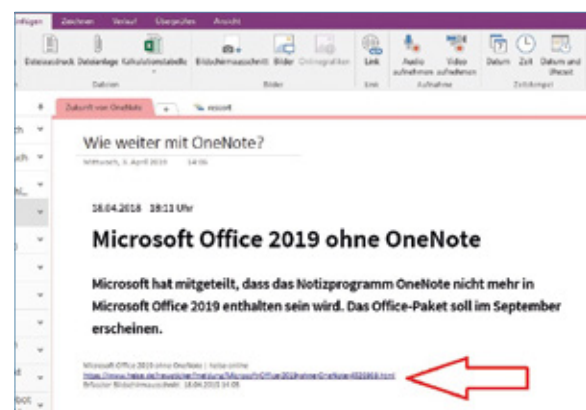
Sie möchten beispielweise etwas über die Weiterentwicklung von OneNote 2016 erfahren, weil Sie gehört haben, dass dieses Programm nicht mehr Bestandteil kommender Office Pakete sei. Die wesentlichen Informationen, die ich dazu finde, möchte ich in OneNote sammeln. Für das folgende Beispiel habe ich diese Vorbereitungen getroffen:



- Der Internet Explorer ist geöffnet und ich habe bspw. über Google nach meinem Thema gesucht und einige Ergebnistabs geöffnet.
- Ich habe OneNote geöffnet, d.h. in einem Notizbuch einen Abschnitt und darin eine Seite erstellt.

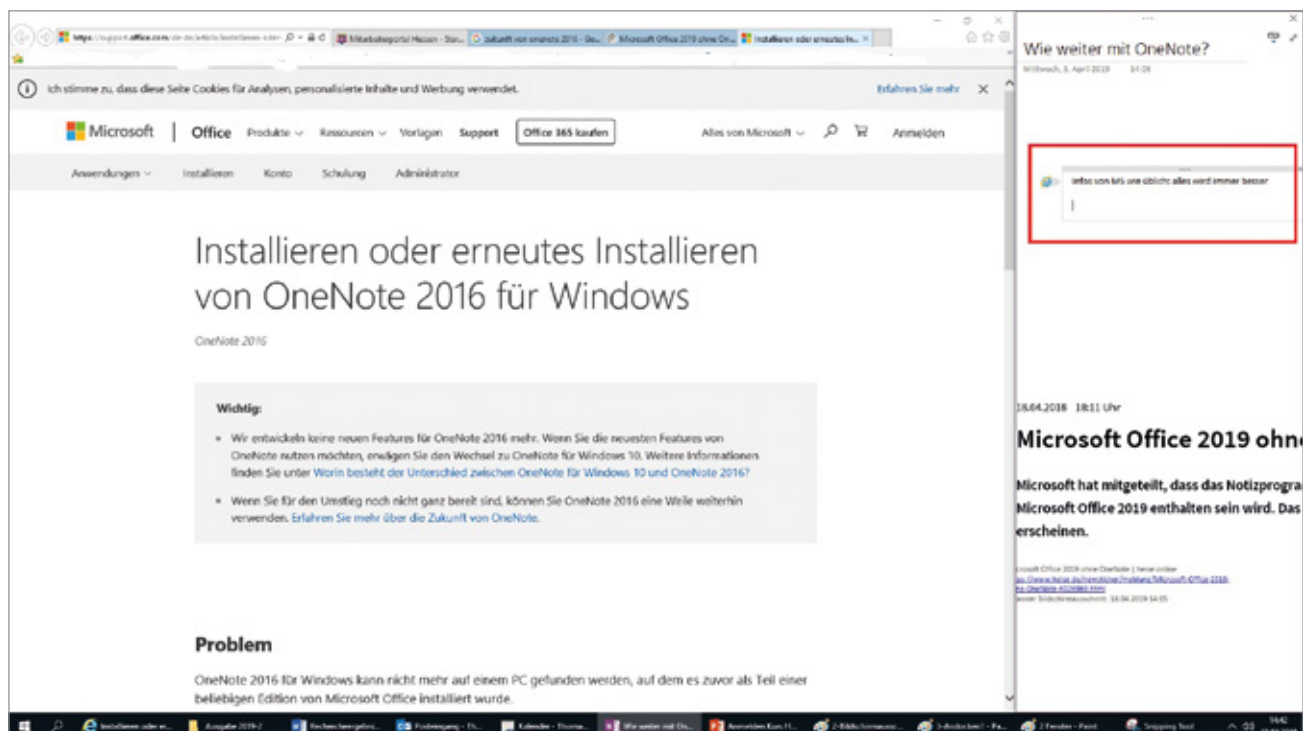
So gehen Sie nun vor, um Informationen aus verschiedenen Internetseiten zusammenzustellen und dabei automatisch zu erfassen, wo die Information ursprünglich herkam:

- Wählen Sie im Register „Einfügen“ den Befehl „Bildschirm-ausschnitt“.



- Automatisch wird nun zum zuletzt geöffneten Fenster gewechselt, in diesem Fall zum Internet Explorer.
- Ziehen Sie auf der Internetseite einen Rahmen um die zu erfassenden Informationen, der Rahmeninhalt wird automatisch in OneNote 2016 eingefügt.
- Die Linkangabe wird gleich miterfasst.

## AN DESKTOP ANDOCKEN

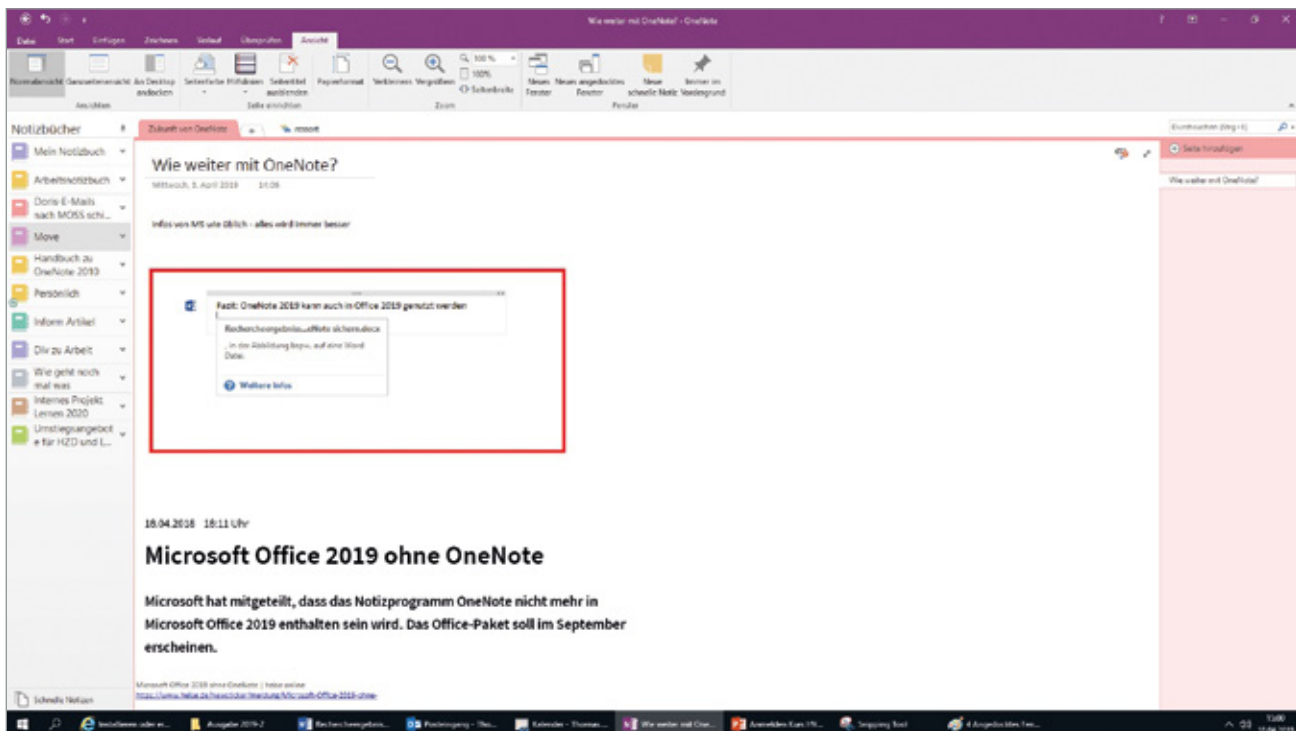


Ein weiteres nützliches Feature finden Sie im Register „Ansicht“ mit dem Befehl „An Desktop andocken“. Habe ich zum Beispiel den Internet Explorer geöffnet, wechsele dann zu OneNote 2016 und wähle diesen Befehl, habe ich daraufhin einen zweigeteilten Bildschirm: Den größeren Teil nimmt der Internet Explorer in Anspruch, rechts ist meine OneNote Seite „angedockt“.

Wenn ich nun im OneNote-Fenster Notizen zur Internetseite eingebe, wird nicht nur der Text erfasst, sondern automatisch auch der Link, auf den sich die Notiz bezieht.

➔ **Dieses Feature funktioniert nur mit dem Internet Explorer als Browser.**

## LINK AUTOMATISCH EINFÜGEN



Dieses Feature hingegen funktioniert nicht nur mit dem Internet Explorer, sondern auch mit geöffneten Word- oder PowerPoint Dateien: Immer wenn ich im ange-dockten Fenster Text eingabe, wird automatisch der Link eingefügt, auf den sich diese Notiz bezieht, in der Abbildung bspw. auf eine Word-Datei.

Und wie sieht es nun mit der Zukunft von OneNote aus? Im nächsten Office Paket gibt es eine OneNote App mit – wie ich finde – eingeschränkten Funktionen. Man kann aber OneNote 2016 weiterverwenden und damit dann auch die beschriebenen Features nutzen.

**THOMAS NEUMANN**  
IT-Fortbildung

thomas.neumann@hzd.hessen.de



# ENDSPURT



**Jetzt noch bewerben und im September starten // Bewerbungsfrist: 30. Juni 2019**

## **Duales Studium der Wirtschaftsinformatik (B. Sc.)**

Schwerpunkt eGovernment an der dualen Hochschule Baden-Württemberg mit Standort Mannheim

## **Duales Studium der Informatik (B. Sc.)**

Schwerpunkt IT-Sicherheit an der Hochschule Darmstadt

(Erfüllt die Qualitätskriterien der Dachmarke „Duales Studium Hessen“)

- Praxisintegration in spannenden Digitalisierungsprojekten der hessischen Landesverwaltung
- Jährlich gestaffelte, monatliche Studienbeihilfe von bis zu 1.041,51 Euro brutto
- Übernahme der Semesterbeiträge

## **Weitere Informationen**

<https://dualesstudiumhzd.hessen.de>